

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bie' 4, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynista 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Sonntag, den 15. September 1929.

Nr. 248.

Ist Europa schon paneuropareif?

Großes Aufsehen rief es in der ganzen Welt hervor, als der französische Ministerpräsident und Außenminister Briand den Gedanken proklamierte, einen paneuropäischen Verband zu gründen. Mit der ihm eigenen Konsequenz hat Ministerpräsident Briand in Genf bei der Septemberkonferenz des Völkerbundes seinen Gedanken weitergesponnen und die Konferenzen mit den beteiligten Staaten in Angriff genommen.

Die Grundlage des Gelingens eines solchen Planes ist die psychische und wirtschaftliche Vorbereitung der einzelnen Staaten, um eine Zusammenarbeit aller Staaten, die in diese Staatenvereinigungen eintreten sollen, zu ermöglichen. Ob dieser Zeitpunkt bereits gekommen ist, erlauben wir uns anzuzweifeln. Der Krieg, der eine völlige Umformung Europas zur Folge hatte, der viele neue Staaten naturgemäß auf Kosten der früheren Staaten geschaffen hat, der Krieg, der viele Millionen zum gegenseitigen Morden gezwungen hat, ist noch viel zu frisch in der Erinnerung der Völker, um ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Es bedarf noch viel Arbeit und Mühe, um im Innern der einzelnen Staaten den Haß abzubauen, umso mehr ist es viel schwieriger den Haß, der noch zwischen den einzelnen Staaten einen schwer zu überbrückenden Abgrund bildet, aus der Welt zu schaffen.

Wenn auch nicht die Völker den Haß angefaßt haben, der die Führung des Krieges ermöglichte, so ist doch durch die Kriegshandlungen und den Selbsterhaltungstrieb in der Psyche sowohl der Frontkämpfer, als auch der durch den Krieg Geschädigten die Grundlage zu einem Haße der Völker untereinander gelegt worden.

Diese durch den Krieg hervorgerufenen Stimmungen sind durch gewisse Kreise, welche daraus Kapital zu schlagen mußten, immer mehr geschürt worden und wird es noch viel Mühe und Arbeit brauchen, um die von ihren Führern irreführende Bevölkerung zu überzeugen, daß auch die anderen Völker in den Kampf getrieben worden sind und nicht von selbst gegangen sind, daß somit ein Haß der Völker und Nationen unbegründet ist.

Das verantwortungslose Treiben gewisser Elemente aus Gewinnsucht und anderen unlauteren Gründen macht sich besonders bei uns in Polen und in Deutschland fühlbar.

Die Leiden, die das polnische Volk während seiner fast zweihundert-jährigen Abhängigkeit durchmachte, rechtfertigen bis zu einem gewissen Grade die natürliche Mißstimmung, denn vom Haß kann keine Rede sein, gegen die einstigen Beherrscher polnischer Länder, aber auch diese wäre längst geschwunden, wenn es nicht im Interesse einiger Leute stünde, unter dem Mantel polnischer Ueberpatriotismus gegen alle und jede zu hetzen.

Ebenso sind gewisse Kreise in Deutschland durch ihre eigenen persönlichen und parteilichen Interessen gezwungen, jede Möglichkeit zwischen den zwei auf sich angewiesenen Nationen zu unterbinden. Die aufrechterhaltene Revancheidee führt dazu, daß keine der deutschen Regierung es bisher wagte, eine offene und ehrliche Erklärung der Anerkennung der polnischen Grenzen mit Deutschland zu proklamieren. Dies ist natürlich Wasser auf die Mühle der polnischen Chauvinisten, da sie angeben, in dieser Weigerung den Hintergedanken eines geplanten Angriffes auf Polen seitens Deutschlands zu erblicken.

Wir haben uns als Ziel gesetzt, eine Versöhnung zwischen den zwei Nationen herbeizuführen und ein Zusammenleben derselben zu ermöglichen. Wir sind uns bewußt, daß wir bei dieser schweren Arbeit die Chauvinistischen Kreise oder vielmehr die Kreise, die sich den Anschein geben, aus nationalen Chauvinismus zu handeln, immer gegen uns haben werden. Wir stehen auf einem Standpunkt der Gerechtigkeit und glauben, daß es im Interesse beider Parteien gelegen ist, die Streitart zu begraben und Frieden zu stiften. Wir erachten es als unsere Pflicht Mißgriffe und Ungerechtigkeiten, ob sie von der einen oder anderen Seite kommen, zu geißeln und zu verurteilen. Die feindseligen Stimmungen, die hier und da noch auflauern, sind keine spontanen, sondern durch Drahtzieher, die wohl die Verantwortung auf

Erreichte Aussprache über Mandatsfragen in Genf.

Genf, 14. September. In der sechsten Kommission der Völkerbundsversammlung für politische Fragen fand heute eine grundsätzliche Aussprache über Charakter der Mandatsgebiete des Völkerbundes statt. Der italienische Vertreter vertrat den Standpunkt, daß nach den Bestimmungen des Völkerbündpactes die Verteilung der Mandatsgebiete an England, Frankreich, Japan, Belgien und Südafrika nur einen nicht ständigen Charakter trage. Es handle sich um einen Uebergang, der nach den Bestimmungen des Völkerbündpactes nicht geschlossen sei bis zur Erlangung der völligen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Mandatsgebiete. Die Teilnehmer lehnten scharf die Auffassung ab, als ob die großen Mandatsmächte alle Souveränität auch über die Mandatsgebiete besäßen. Diese Meinung wurde vom französischen Vertreter abgelehnt.

Er betonte, daß die Verwaltung der A.-Mandatsgebiete (Argentinien und Sibirien) nicht von ständiger Dauer sei, da die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit dieser Gebiete bereits in absehbarer Zeit zu erwarten wäre. Dagegen wären die Mandatsgebiete B. und C. (afrikanische Mandatsgebiete und das Mandatsgebiet des Stillen Ozeans) eine ständige Einrichtung. Im Namen der Mandatskommission lehnte der Schweizer Professor Nappard ausdrücklich diese Auffassung

ab. Er erklärte, daß nach dem Geiste und den Bestimmungen des Völkerbündpactes die Mandate nur eine vorübergehende Einrichtung seien, obwohl heute noch nicht vorauszu-sehen wäre, wie lange das Mandatsystem aufrecht erhalten werden müsse. Der englische Vertreter erklärte, eine neue Verteilung oder Neuordnung der Mandatsgebiete sei nur unter völliger Zustimmung sämtlicher alliierten Mächte einschließlich der Regierung der Vereinigten Staaten zulässig. Gegen diese Erklärung legte Staatssekretär von Schubert einen förmlichen Generalprotest ein. Es handle sich hierbei um eine außerordentlich schwierige politisch-juristische Frage. Er müsse sich den Standpunkt der deutschen Regierung ausdrücklich vorbehalten. Schubert betonte sodann, daß er völlig mit der Auffassung der italienischen Regierung übereinstimme.

Die Erklärung des englischen Vertreters hat allgemein starkes Aufsehen erregt. Die Forderung der italienischen Regierung auf Neuverteilung der Mandatsgebiete stützt sich bekanntlich in erster Linie darauf, daß die Mandatsgebiete zwischen den alliierten Regierungen in Versailles noch vor Schaffung des Völkerbundes unter sich ausgeteilt wurden, ohne daß Italien dabei berücksichtigt wurde. Da es sich hierbei um eine politisch völlig ungeklärte Frage handelt, dürften noch schwierige Verhandlungen hierüber zu erwarten sein.

Zur englisch-amerikanischen Verhandlung.

New York, 14. September. Man erwartet hier das England und Amerika sich auf einen Zerstörerbestand von rund je 125.000 bis 150.000 Tonnen einigen wollen und ist im übrigen befriedigt, daß England nunmehr mit einer Begrenzung seines Tonnengehaltes für Kreuzer auf 350.000 Tonnen einverstanden ist, nachdem es im Jahre 1927 nicht gewillt war, unter 450.000 Tonnen herunterzugehen. Der Vorschlag geht dahin, in der voraussichtlich im Dezember

stattfindenden Konferenz vorzuschlagen, daß der Bau von Gefahrschiffen entsprechend den Abrüstungsverträgen von 1921 verzögert werde. Amerika würde laut amtlichen Erklärungen dann bis 1936 das gleiche Flottenstärkeverhältnis, wie England, hergestellt haben. Die weitere Abrüstung würde sich sodann gemäß der Washingtoner Verträge vollziehen.

anderen meist unschuldige Leute abwälzen, aber aus derselben für sich und ihre Parteien und Parteigänger Nutzen ziehen, entfacht. Es handelt sich somit, diese Schädlinge des öffentlichen Lebens zu beseitigen und sind wir überzeugt, daß wenn die Völker unbeirrt durch die mit Schlagworten hantierenden Führer sich selbst überlassen werden sein, einsehen werden, daß jede Nation das Recht hat, sich wirtschaftlich und kulturell frei zu entwickeln und daß in einer kulturellen Umgebung der einen Nation keine Gefahr für die andere besteht.

In der nächsten Zeit werden in Schlesien Kommunalwahlen stattfinden. Man sollte glauben, daß diese Wahlen, die zur Zusammenfassung der administrativen und wirtschaftlichen Verwaltung der Kommunen führen sollen, sich auf rein wirtschaftlicher Basis entwickeln werden. Wir haben bisher daher zu denselben keine Stellung genommen.

Die Wahlgemeinschafts-Presse hat nun den Auftakt zu den Wahlen gegeben und den Kampf durch anekdotische Beschimpfung aller derer, die, ihrer Ueberzeugung folgend und selbstständig denkend, nicht mehr auf den Leim dieser Mandats- und Einkunfts-Jäger gehen wollen, eröffnet. Wir finden es unter unserer Würde, dieselbe Kampfmethode an-

zuwenden und werden nur trachten reinigend auf die durch die Phrasen unserer Gegner verpestete Luft zu wirken, unser Bestreben wird es sein, nur denen zu Mandaten zu verhelfen, von denen wir die feste Ueberzeugung haben, daß sie in der Kommunalwirtschaft etwas leisten wollen, können u. werden. Dabei wird uns sicher nicht der verblendete Standpunkt der einen oder der anderen Seite maßgebend sein, sondern die Sorge um das wirkliche Wohl der Gemeinden, deren Verwaltung aus diesen Wahlen hervorgehen sollen.

Wir sind von dem ursprünglichen Thema abgesprungen, um durch das leider noch immer düstere Bild der bei uns auf beiden Seiten der Grenzen herrschenden Verhältnisse zu dokumentieren wie die Verhältnisse sich noch derzeit gestalten. Durch diese Darstellung wird wohl bewiesen, daß der Schritt Briands noch viel zu verfrüht ist und vorläufig keine positiven Resultate zeugen könne. Dies werden die schönen Reden Stresemanns, Briands und der anderen Rhetoriker des Völkerbundes nicht aus der Welt schaffen. Der Gedanke Pan-europas darf nicht von oben kommen, er muß aus den Völkern hervorgehen. So lange die Hektreibereien gegen die anderen Nationen noch immer ein gutes Geschäft sind und so lange sich kein Mittel finden läßt, dieselben zu unterdrück-

ten und verschwinden zu lassen, so lange wird es in Europa nicht zur Ruhe kommen und so lange bleibt der paneuropäische Gedanke eine leere inhaltslose schönklingende Phrase. Zuerst muß unter den einzelnen Nationen Frieden geschaffen werden, zuerst müssen die wirtschaftlichen Organisationen immer auf größere Gebiete ausgedehnt werden bis sie durch langsame, aber stete Ausdehnung ganz Europa umfassen. Erst dann wird der Weg frei sein für diesen hehren Gedanken und die Erfüllungsmöglichkeit.

Und wenn einmal dieser Gedanke in den Köpfen der europäischen Bevölkerung reifen werde und wenn die Nationen sich, wie Brüder, die Hände zur Zusammenarbeit reichen werden, dann wird auch die Zeit gekommen sein, wo das getriebelte Europa die Fesseln, die ihm das durch den Krieg und seine Folgen übermächtig gewordene Amerika angelegt hat, abzuwickeln und von einem Vasallen zu einer Vereinigung freier Staaten, die in brüderlicher Zusammenarbeit sich dem gemeinsamen Gegner entgegenstellen, sich umbilden wird können.

Wir, die wir eigentlich Vorkämpfer dieser Idee sind, wollen den Weg zur Erlangung derselben frei machen, indem wir für die Gleichheit der Völker, Nationen und Konfessionen uns einsetzen und damit ein geeinigtes Europa vorbereiten wollen, werden keine Mühe scheuen, um in dieser unferer Arbeit, ohne Rücksicht auf Angriffe und Beschimpfungen fortzufahren und sie ihrem Ziele näher zu bringen.

Beschlüsse der 3. P. P. S.-Partei

Warschau, 14. September. Gestern abends veröffentlichte die P. P. S.-Partei folgendes Communiqué: Im Laufe des Tages haben Beratungen des parlamentarischen Klubs PPS. unter Vorsitz des Abgeordneten Niedzialkowski stattgefunden. Berichter haben erstattet die Abgeordneten Niedzialkowski und Barlicki. Nach einer ganztägigen Diskussion, an der fast alle Anwesenden teilgenommen haben, wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die 3. P. P. S. stellt fest, daß die Aufgabe des Sejm mit dem Momente des Zusammentritts vor allem auf der geistlichen Aufklärung des Verhältnisses der Volksvertretung zum derzeitigen Regierungssystem, daß das Kabinett des Dr. Switalski repräsentiert, bestehen wird. Die 3. P. P. S. ist der Ansicht, daß der einzige Ausweg die Liquidierung des derzeitigen Systemes sei. Der Anfang des Kampfes um die Liquidierung sollte der Beschluß des Sejm der Demission des Kabinetts des Dr. Switalski sein. Dieser Beschluß wurde ohne Widerspruch angenommen.“

Unabhängig davon hat der P. P. S.-Klub den Beschluß gefaßt, daß das Präsidium des Klub bei den Besprechungen mit den Vertretern der Linken über die Teilnahme an der durch die Regierung beantragten Konferenz den Antrag stellen soll, derselben fern zu bleiben. Obige Beschlüsse der P. P. S. werden ohne Zweifel eine Verschärfung der gegenwärtigen inneren Lage herbeiführen.

„Petit Parisien“ über die Vorschläge Cecils in der Abrüstungsfrage.

Paris, 14. September. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet zu den Vorschlägen Lord Robert Cecils in der Abrüstungsfrage: Da der vorbereitende Abrüstungsausschuß bereits in erster und zweiter Lesung den Vorentwurf eines Abkommens über die Rüstungen zu Lande und in der Luft angenommen hat und seine Arbeiten auf diesen beiden Gebieten beendet sind, hat die von Lord Robert Cecil vorgeschlagene Prüfung offensichtlich einen anderen Zweck als sämtliche getroffenen Beschlüsse wieder in Frage zu stellen. Die französische Delegation, deren Vertreter gegenwärtig mit den englischen Delegierten verhandelt, kann sich um keinen Preis auf diese neuerliche Prüfung des so mühsam vollendeten Werkes einlassen. Die französischen Sachverständigen haben das den englischen rund herausgesagt, und ihnen außerdem erneute Vorenhaltungen gemacht.

Rußlands Antwort an Deutschland überreicht.

Kowno, 14. September. Wie aus Moskau gemeldet wird ist am gestrigen Freitag dem deutschen Botschafter die Antwortnote der Sowjetregierung auf die letzte deutsche Verbalnote überreicht worden.

Übungen der russischen Ostseeflotte in polnischen Gewässern?

Warschau, 14. September. Die halbamtliche „Epoka“ behauptet, daß die sowjetrussische Ostseeflotte nach dem Besuch in den deutschen Häfen zwei Tage lang in den polnischen Gewässern Übungen veranstaltet habe. Es handele sich dabei um eine Rundgebung, da die Erlaubnis dazu weder erbeten, noch erteilt worden sei. Die sowjetrussischen Einheiten hätten am 9. September hier Scheinwerferlicht auf die Halbinsel Gela konzentriert und seien am 10. Morgens in einer Entfernung von zwei Seemeilen an der Halbinsel vorbeigefahren, d. h. also innerhalb des polnischen Hoheitsgebietes. In Sicht der Halbinsel hätten sie mehrere Übungen vorgenommen.

Erklärung des japanischen Marineministers.

London, 14. September. Wie aus Tokio gemeldet wird, liegt bisher noch keine amtliche Stellungnahme zum Fortschritt in den englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen vor. Hohe japanische Marineoffiziere, die bisher sehr zum Zweifel geneigt waren, halten nunmehr das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen England und Amerika für wahrscheinlich. Der japanische Marineminister brachte gestern erneut zum Ausdruck, daß Japan eine Verminderung und nicht nur eine Begrenzung der Seeabrüstungen wünsche. Wenn jedoch ein geringfügiges Neubauprogramm notwendig sei, so würde Japan dem nicht widersprechen.

Neue amtliche Erklärung in der Bombenaffäre.

Altona, 14. September. Am Sonnabend vormittags erklärte der Altonaer Polizeipräsident Eggerstedt der Presse zu dem Stand der Untersuchung in der Bombenaffäre, daß es sich um zwei Vorgänge handelt, die vollständig voneinander getrennt gehalten werden müßten. Das Vorgehen gegen die Nationalsozialisten hätte nichts mit dem Vorgehen gegen die Führer der Landvolksbewegung zu tun. Die verhafteten Nationalsozialisten seien zu einer Besprechung nach Berlin gefahren, dort und auf der Rückfahrt genau beobachtet und dann in Altona verhaftet worden. Diese Angelegenheit werde von Berlin aus weiter verfolgt und zu Ende geführt werden. Von den Nationalsozialisten seien inzwischen alle bis auf den Hauptschriftleiter Uhe von der Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung wieder frei gelassen worden. Ob und wie lange diese noch in Haft bleiben, werden die Berliner Fälle entscheiden. Was die Landvolksführer angehe, so habe es sich, nicht vermeiden lassen, daß bei der großen Zahl der vorgenommenen Verhaftungen im ganzen wurden 30 Personen verhaftet, einige Fälle nicht aufrecht erhalten werden konnten. Jeder einzelne Fall wird geprüft und falls der Verhaftete mit der Angelegenheit nichts zu tun habe, werde er sofort wieder frei gelassen. Im übrigen sei für die Polizei der Ring so gut wie geschlossen.

Wie der Polizeipräsident weiter mitteilte, ist in der Nacht zum Sonnabend ein schwerer Bombenanschlag eingeleitet worden nämlich der Anschlag vom 30. August d. J. gegen das Haus des sozialdemokratischen Schützenpräsidenten in Schleswig. Dieser Anschlag sei in allen seinen Einzelheiten aufgeklärt. Auch aus diesem Geständnis gehe mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Bombenleger in den Kreisen der Landvolksbewegung zu suchen seien. Es sei kein Zufall, daß von den Vertretern zuerst die leichtesten Anschläge eingestanden wurden. Aus diesen Geständnissen sei zweifellos zu folgern, daß die Landvolksführer Auftraggeber seien. Diese hätten nicht nur die Gebäude ausgesucht, auf die Anschläge zu verüben seien, sondern auch die Leute dazu bestimmt. Das gehe einwandfrei aus den Geständnissen hervor. Es handele sich also um vollständig planmäßiges Vorgehen. Der Grund dieses unsinnigen Vorgehens lasse sich nur so erklären, daß die Landvolksführer dadurch immer wieder neue Unruhe in die Landbevölkerung hineintragen wollten, um ihre Bewegung im Gange zu halten und ihren Einfluß zu steigern. Das Ziel sei gewesen, die Bewaffnung der Landbevölkerung planmäßig vorzubereiten, was auch die Aushebung des Waffenlagers in Rönne bei Wismar-Lube beweise. Diese Bewegung sollte solange geführt werden, bis von irgend einer Seite, wie man hoffte von kommunistischer Seite Gegenaktionen sich bemerkbar machen, um sich dann selbst zur Wehr zu setzen. Wahrscheinlich wird schon am Montag ein Teil der Verhafteten der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.

Der Tag in Polen.

Rückkehr des Marshalls Pilsudski nach Warschau.

Warschau, 14. September. Gestern vormittags ist ganz unerwartet der Marshall Pilsudski aus Drusienitz nach Warschau zurückgekehrt. Um 2 Uhr nachmittags ist der Marshall im Belweder eingetroffen und hat sofort zu arbeiten begonnen. Abends fand im Belweder eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski und dem Leiter des Finanzministeriums Oberst Matuszewski statt.

Von der Ankunft des Marshalls nach Warschau waren die Behörden nicht verständigt.

Der Marshall hat sich am Donnerstag abends entschlossen, nach Warschau zurückzukehren. Gestern ist er um 5 Uhr früh aufgestanden und mit dem Auto nach Warschau abgereist. Den ganzen Weg hatte das Auto keinen Defekt, erst in Warschau am Platz „Trzech Krzyzy“ bei der Einfahrt in die Ujazdowska-Allee ist beim Auto eine Panne entstanden. Als der Chauffeur dieselbe nicht sofort beseitigen konnte, umringte eine große Menschenmenge das Auto und brachte enthusiastische Hochrufe auf den Marshall. Der Marshall sagte lachend: „Werde ich halt mit einem Taximeter ins Belweder fahren“. Kaum hörte das Publikum diesen Wunsch des Marshalls, als es auch in Eile ein Taxi herbeischaffte. Der Marshall bestieg das Taxi und fuhr unter großen Ovationen des Publikums ins Belweder. Dort wurde der Marshall gar nicht erwartet und als derselbe ausstieg, bemerkte er, daß er kein Geld hatte und mußte das Taximeter warten bis ein Adjutant das Geld brachte.

Der Marshall ist gesund, sieht ausgeruht aus und ist in vorzüglicher Stimmung.

Ausländische Gäste in Warschau.

Warschau, 14. September. Am Sonntag, den 15. ds. wird der Chef des französischen Militär-Flugwesens General Bares mit Gefolge in vier Flugzeugen in Warschau eintreffen. Die französischen Flieger wird der Stellvertreter des

Litwinow zur Frage der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu England.

Kowno, 14. September. Wie aus Moskau gemeldet wird erklärte der stellvertretende Außenkommissar auf die Frage des Mitarbeiters der „Taz“, ob der Außenkommissar dem Vorstand des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion die Entscheidung über die Wiederherstellung der Beziehungen zu England überlassen werde, daß die Bestrebungen zur Wiederherstellung oder Aufrechterhaltung der normalen Beziehungen zu allen Staaten einer der wichtigsten Punkte der Außenpolitik der Sowjetregierung sei. Da in der Presseerklärung Hendersons und in seiner letzten Note lediglich die Frage der Festlegung des Programms der künftigen Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen berührt werde, sei es dem Außenkommissariat möglich, einen Vertreter zu diesem Zweck nach London zu entsenden, da die Lösung dieser Frage nicht von besonderen Aufträgen des Vorstandes des Zentralvollzugsausschusses abhängen.

polnischen Militärattachees in Paris Major Jinski begleiten. Während ihres Aufenthaltes in Polen werden die französischen Flieger Gäste der polnischen Militärlieger sein.

Heute am Samstag kommt nach Warschau inkognito der schwedische Kriegsminister Malmberg, den der Generalstabschef General Pistor und der erste Vizeminister des Kriegsministeriums General von Konarzewski empfangen werden.

Ein Lemberger Arzt verteidigt sich mit dem Revolver gegen den Exekutor.

Beim Arzt Dr. Tomaszewski in Lemberg erschienen Gerichtsorgane, um eine Exekution durchzuführen. Dr. Tomaszewski schloß die Türe von innen und weigerte sich dieselbe zu öffnen, weshalb ein Schlosser und Polizei herbeigerufen wurde. Als der Schlosser die Tür öffnen wollte, wurden aus dem Innern der Wohnung Schüsse aus einem Revolver abgegeben, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Infolge dieses Verhaltens des Dr. Tomaszewski ist am Tatorte der Polizeikommissar mit mehreren Wachleuten erschienen, worauf Dr. Tomaszewski die Tür öffnete. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll verfaßt und die Angelegenheit an das Gericht weitergegeben.

Ueberfall der Litauer auf polnische Bevölkerung in einer Kirche.

Kowno, 14. September. Am letzten Sonntag haben die Szauisten (litauische Jugendorganisation) die polnische Bevölkerung, die in Bobta in Kownoer Bezirk in der Kirche zum Gottesdienst versammelt war, überfallen. Zuerst wollten die Litauer nicht zulassen, daß polnisch gesungen werde. Als die Zahl der Polen sich vermehrte, drangen sie mit Musik ein und haben auf diese Weise den polnischen Gesang überdönt. Dann warfen sie sich auf die Versammelten und zogen die Weiber und Kinder an den Haaren aus der Kirche. Die litauische Polizei wollte nicht intervenieren. Der Pfarrer beschritt die Kanzel und erklärte von derselben die Kirche als entweiht und bis zur Entscheidung der erzbischöflichen Kurie als geschlossen.

Tanzkurse des DFC. „Sturm“. Wie alljährlich veranstaltet der Verein auch im heurigen Jahre seine allseits beliebten Tanzkurse unter bekannter fachmännischer Leitung. Geleitet werden sämtliche Tänze.

Der Beginn ist für Donnerstag, den 19. d. M. angelegt und werden Anmeldungen noch entgegengenommen: Sportwarenhaus Prochaska, Bielitz, Hauptstraße, Sportwarenhaus Nerlich, Bielitz, Stadtberg, Terrassenrestauration Nowak, Bielitz, Stadtberg und „Eispavillon“, Bielitz, Bleichstraße.

Die „Germania“ über die Revision der Friedensverträge.

Die „Germania“ bespricht den Antrag des Vertreters Chinas im Völkerbunde in Bezug auf den Artikel 19 des Völkerbundsvertrages und betont, daß Deutschland ohne Zweifel den Antrag Chinas freundlich aufnehmen.

„Es ist zu zeitlich für Deutschland“ schreibt das genannte Blatt schon heute die Frage der Revision des Friedensvertrages in seiner ganzen Ausföhrung aufzurollen, aber es ist mehr als sicher, daß Deutschland alle Gründe habe, den chinesischen Antrag zu unterstützen.“

Berliner Gaunergeschichten

Der Gipfel der Vornehmheit

Herr Theodor Schlippe, Knochenmehl engros, Millionär seit 1923, bekam einen Brief. Der war aus feinstem Bütten verfertigt, war im Format unglaublich lang, zeigte die Farbe alten Elfenbeins und noch distret nach Buchten. Theodor Schlippe drehte ihn bedächtig um, und da zeigte er noch eine sechszackige Krone in Stahlstich. Sapperlot!

Der Weg zum Olymp

Wer noch kein Drama geschrieben hat, keinen Roman, keine Novelle, nicht einmal ein Gedicht — — — der hebe den Finger.

Niemals — — —? Auch in frühester Jugend nicht — — —?

Na also!

Das Verständnis für unsere Geschichte kann demnach vorausgesetzt werden.

Eine Firma, die sich „Olymp-Verlag“ nannte, erließ einen Aufruf. Junge Dichter mögen ihre Werke einreichen. Nur junge und vor allem unbekannte Dichter! Man

Der Olymp-Verlag, an den sich die jungen Dichter dann wandten, wußte nichts von Mäcen, noch weniger von den jetztigen 50 Mark. Er sandte vielmehr die eingereichten Manuskripte mit Dank zurück.

Als aber nach einiger Zeit die Staatsanwaltschaft sich des Näheren mit diesen olympischen Dingen befaßte, stellte es sich heraus, daß Verleger und Mäcen doch in einer Person vereinigt waren. Und daß es niemals olympische Monatshefte gegeben hatte. Und daß der ganze Verlag aus einem möblierten Zimmer bestand.

Arme Teufel — diese jungen Dichter in unseren Tagen. Da hatten wir's doch leichter. Unsere Arbeiten warf man bloß lang- und klanglos in den Papierkorb. . .

räusch kam aus dem sehr geräumigen Kleiderspind. Frau Luitpold stand auf, denn es mochte immerhin eine Maus an ihrer neuen Abendtoilette knabbern. Es war aber keine Maus. Es war nur ein Mann, der ihr nunmehr aus dem Schrank entgegentrat.

Frau Luitpold wollte schreien — da hatte ihr der Fremde schon die Hand auf den Mund gelegt. „Bleiben Sie ganz ruhig, gnädige Frau,“ sagte er mit vollendeter Höflichkeit, „ich bin kein Einbrecher — —“

„O, dann weiß ich, wer Sie sind!“ sagte nunmehr die Dame mit dem guten Gewissen, „Sie sind ein Detektiv, Sie sollen mich im Auftrage meines Mannes bespitzeln!“ Sie trat zurück und ließ dem Fremden im Vollgefühl ihrer Unschuld freie Hand. Der sah sich nur noch ein wenig in der Wohnung um und verabschiedete sich dann so diskret, wie das nur ein richtiger Detektiv tun konnte.

Erst am nächsten Tag, als der Gatte erschien, ward es offenbar, daß er nie daran gedacht hatte, seine Frau bespitzeln zu

Das tapfere Schneiderlein

Das Einbruchsgeschäft ist von flauer Stimmung beherrscht. Die Konkurrenz ist sehr groß. Man muß einer wechsell in verwandte Branchen hinüber.

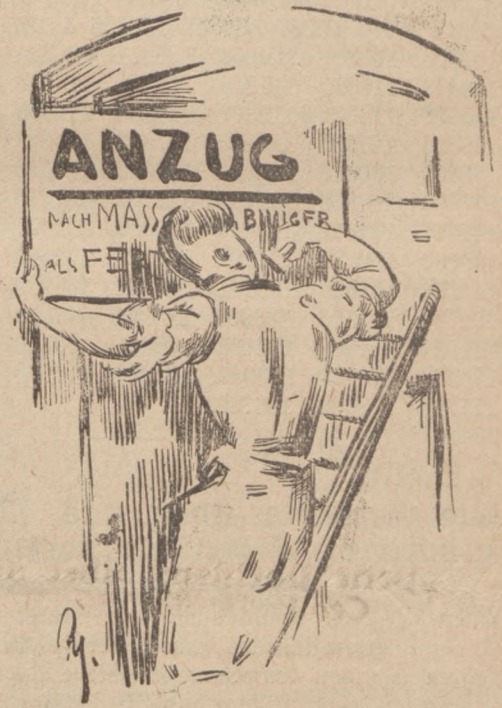
Der Einbrecher Papp besaß noch vom letzten Ding her, das er gedreht hatte, einen halbfertigen Anzug, der in einer Konfektionsfirma auf die erste Anprobe gewartet hatte. Auf diesem Fundament baute er sein neues Geschäft auf.

Er nagelte ein Schild vor seine Tür und versprach jedem einen wunderbaren Anzug nach Maß, billiger als Fertigware. Das zog. Sieben Kunden wollten einen solchen Anzug haben.

Papp nahm von jedem eine Anzahlung und sorgfältig Maß. Nach einer Woche erste, nach einer weiteren Woche zweite Anprobe. Immer mit dem nämlichen Anzug.

Papp muß ein Genie gewesen sein. Denn alle sieben Kunden waren nach den Anproben mit dem nämlichen Anzug begeistert, ob sie nun klein oder groß, dick oder dünn waren. Und sie leisteten auch alle weiteren Zahlungen und ließen sich immer wieder verfrachten. Und einige borgten ihm sogar noch Geld. Und die anderen brachten ihm noch Sachen zum Aufbügeln und Reparieren. Worauf Papp sie ins Verjammt trug. . .

Man hat ihn später verhaftet, ewig konnte das mit dem Anzug ja nicht gehen. Aber vor Gericht beteuerte er, er wolle nun wirklich Schneider werden. So sehr hat ihm das neue Metier zugefallen. Die Richter lächeln verständnisvoll und begnügen sich mit zwölf Monaten.



... er nagelte ein Schild vor seine Tür

lassen, daß der „Detektiv“ in Wirklichkeit ein Einbrecher war, der allen Schmutz der Dame mitgenommen hatte — — —

— — — und daß es besser gewesen wäre, wenn sie ein minder gutes Gewissen gehabt und den Fremden nicht so sehr nach Gutmütigkeiten hätte handeln lassen.

Das gute Gewissen

Ein sanftes Gewissen mag ein sanftes Ruhefissen sein; aber gegen einen soliden Einbruch schützt es nicht.

Frau Luitpold in Berlin hatte solch ein vorzügliches Gewissen. Sie wußte, daß ihr



„Sie werden Ihren Weg machen, junger Mann...“

Gatte, der sich viel auf Geschäftsreisen befand, ihr zutraute, sie könne ihn hintergehen. Da ihr Gewissen aber wirklich gut war, ließ sie sich dadurch nicht den Schlaf rauben.

Eines Nachts wurde sie aus diesem Schlaf durch ein Geräusch erweckt. Das Ge-

„Verdammte Angewohnheit“

Auch ein Einbrecher kann eitel sein. Und der blonde Willi Brettnier war besonders eitel. Willi war ein hübscher Kerl und bei allen beliebt.

Auch bei der Polizei. Die Polizei hatte seine persönliche Bekanntschaft zwar noch nicht gemacht. Aber sie liebte ihn trotzdem. Wenn die Kriminalbeamten an zahllosen Einbruchsstätten immer ein Büschel lange blonde Haare fanden, dann schmunzelten sie zufrieden und verleibten sie einer Sammlung ein, in der sich schon viele solcher Büschel vorfinden. Als man bei einer Razzia allerlei verdächtige Leute aufgriff, fand sich darunter auch ein hübscher blonder Junge. Auf dem Polizeipräsidium sah er sich siegesgewiß um, holte einen Kamm hervor und striegelte das lange blonde Haar. Ein Beamter hob die ausgefallenen Strähnen vom Boden auf und verglich sie mit der Sammlung, die bereits da war. Und dann zeigte man alles dem blonden — Willi.

„Verdammte Angewohnheit!“ — sagte dieser.

Aber dann legte er ein umfassendes Geständnis ab.

Darinnen stand ungefähr folgendes: „Sehr geehrter Herr, mein intimer Freund, Graf W., teilt mir mit, daß Sie den Wunsch hegen, in vornehme Gesellschaften eingeführt zu werden. Ich bin gern bereit, Ihnen dazu zu verhelfen und bitte Sie, mir mitzuteilen, wenn ich Ihnen meine Aufwartung machen kann.“

Baron Archibald Duroy.

Theodor Schlippe erholte sich von seiner Begeisterung und schrieb postwendend zurück: „Herrn Baron Archibald Duroy. Im Besitze Ihres Gefirgen erlaube ich mir, Ihnen sehr erfreut mitzuteilen, daß ich von Ihrem wertvollen Angebot mit um so größerer Freude Gebrauch mache, als ich, vermöge meiner materiellen Lage und dito Bildung, tatsächlich die Abfahrt habe, nunmehr nur noch in vornehmster Gesellschaft zu verkehren. Mein Haus steht Ihnen jederzeit offen. Hochachtungsvoll! (Stempel) Schlippe.“

Der Baron kam, er brachte schon am nächsten Tage die vornehmste Gesellschaft mit, und es war sehr nett. Schlippe war tief gerührt, als der Baron ihn seinen besten Freund nannte, den allein er um die Gefälligkeit bitten konnte, ihm mit einigen tausend Mark aus einer momentanen Verlegenheit zu helfen. Und er nahm mit Freunden die Einladung auf das freiherrliche Rittergut in Meßlenburg an. Leider war dann der Baron gerade erkrankt. Schlippe kamen ganz vergebens nach Meßlenburg, sie mußten auf dem kleinen Bahnhof einer kleinen Bummelbahn acht Stunden warten, ehe sie die Rückreise antreten konnten. Und als sie dann endlich wieder zu Hause waren, fanden sie einen erbrochenen Tresor und keine Schmucksachen und kein Geld, nur ein paar Knochenmehlproben vor.

Der Baron wurde erst nach einigen Wochen verhaftet. Das heißt, es war gar nicht ein Baron. Es war der Einbrecher Max Kulte. . .

wolle ungehobene Schätze der Ewigkeit zugänglich machen. . .

Alle haben sich gemeldet. Alle, die — so wie wir in unserer Jugend — Dramen, Romane, Novellen schreiben. . .

Nach zwei Wochen kam dann ein würdiger Herr in die Wohnung des Dichters. Er sah aus — wie ein in Ehren ergrauter Poet. „Ich habe Ihr Werk zur Beurteilung überreicht bekommen.“

Sagte er. Und ich bin entzückt. Sie verstehen, gewisse Mängel sind noch da, die lassen sich beheben. Aber das Talent — — das Talent schimmert durch. Das glitzert und funkelt nur so. Sie werden Ihren Weg machen, junger Freund! Ihr Werk soll in den olympischen Monatsheften erscheinen. Das wird ein sensationeller Erfolg! Wenn Sie wollen, bringen wir auch Ihr Bild — — —

„Ja — wenn das möglich wäre — — —“ „Es ist möglich. Wir müssen nur ein Klischee anfertigen lassen. Kleinigkeit! Kostet fünfzig Mark. . .“

Der junge Dichter zahlte hocherfreut. Träumte von seinem Bild in den olympischen Monatsheften. Im Olymp überhaupt. In der Literaturgeschichte. . .

Er träumte sehr lange. Denn der würdige Mäcen kam nicht mehr. Der hatte andere Dinge zu tun. Jeden Tag waren etwa fünf junge Dichter zu betreuen, fünf Klischee-Aufträge entgegenzunehmen. So etwas frist Zeit.

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

6. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

100 000 Zloty:	116815.
20 000 Zloty:	154118.
15 000 Zloty:	103092.
10 000 Zloty:	132385 141005.
5000 Zloty:	113711 119528.
3000 Zloty:	12297 38488 51500 87694 92811 95194
119628 128656 151477 183028 156911 181147.	
2000 Zloty:	37703 117226 152962.
1000 Zloty:	8855 23624 36069 38640 48111 52046
77351 90600 93749 99805 101049 101986 127537 129644	
138502 139620 144454 145567 160921 163840 180945	
184822.	
600 Zloty:	12587 14993 26993 29043 34605 46543 49134
51958 58817 61597 79759 85590 86016 90011 94321 106247	
111310 111893 113756 115252 115583 116541 124426	
128563 133783 135467 141758 143165 143748 144009	
152220 153056 158956 159006 163144 176810 177458	
179546 180843 181422 184948.	
500 Zloty:	22835 3915 4231 4314 6438 6761 7088 9620
10057 12096 14136 16990 17550 17591 17764 18672 18650	
18921 20706 21573 21840 27493 28554 28705 30043 33835	
35762 36046 37792 37947 39806 40652 42498 43286 45555	
47506 48166 48326 50738 54077 54964 55520 57218 59183	
60716 63267 63365 65212 65238 65346 65408 65777 66919	
68383 68676 69993 69567 69840 71998 72379 72744 73372	
74751 75152 77938 79303 81655 82142 83813 84620 85971	
86154 87315 87664 88214 88981 88983 90552 90796 91552	
92683 92999 93357 96847 89556 101317 101441 192881	
103196 103387 104043 105571 106524 109259 109413	
109478 110095 111355 112909 113056 113762 114027	
115533 118321 118377 119368 119650 120049 120264	
120336 123373 125895 127002 127823 128010 129319	
130850 130917 131731 132932 135576 136005 136328	
137792 140818 141740 141742 141818 142593 143910	
144457 144861 145045 145553 145917 147083 149973	
150680 150837 151194 152012 152800 152844 154280	
154298 154922 156484 157781 157932 158274 159874	
161710 163188 163908 164436 66727 169523 170617	
171921 171969 172182 172391 172553 173714 174223	
174993 176851 176947 177259 177564 177586 177733	
177915 178034 183783.	

Bielitz.

Die Gerüchte über das Manöverungsglück des hiesigen Infanterieregimentes.

Auf die im hiesigen Gebiete verbreiteten Gerüchte über einen größeren Unglücksfall, dem mehrere Angehörige des 3. Infanterieregimentes zum Opfer gefallen sein sollen, erfahren wir von kompetentester Stelle folgendes. Einer der tüchtigsten Unteroffiziere des 3. Infanterieregimentes ist durch eigene Unvorsichtigkeit schwer verletzt worden. Er ist einer, bereits in Brand gesetzten Petarde zu nahe gekommen, die explodierte. An den erlittenen Verletzungen ist der Unteroffizier nach 24 Stunden erlegen. Außer diesem Unglücksfall ist die ganze Manöverzeit ohne einen weiteren Unglücksfall ruhig verlaufen.

Verkehrsunfall. Auf der Lechnersstraße ist ein Pferd der Speditionsfirma Pillarz gestürzt und erlitt einen Beinbruch. Es wurde an Ort und Stelle erschossen.

Selbstmord. Der 21 Jahre alte Arbeiter Josef B i s o n, welcher beim Landwirt Johann Kreis in Altblitz beschäftigt war, verübte in der Scheune seines Arbeitsgebers Selbstmord durch Erhängen. Durch die polizeilichen Nachforschungen wurde festgestellt, daß Bison bei seinem Arbeitsgeber einen Einbruchsdiebstahl verübte. Aus Furcht vor einer polizeilichen Anzeige hat Bison Selbstmord begangen. Die Leiche wurde in die Totenkammer des katholischen Friedhofes in Altblitz überführt.

Großschadenfeuer. Am Freitag um ein Uhr früh ist in der Drechslerei des Josef W i e z o r e k in Międzyrzecze Górne Nr. 154 ein Brand entstanden, welcher teilweise das Wohnhaus, zwei Drechslerwerkstätten, das Magazin und die Trockenkammer sowie 30 Drechselbänke vernichtete. Der Gesamtschaden beträgt angeblich etwa 100 000 Zloty. An der Wüstaktion waren beteiligt die Feuerwehren aus Międzyrzecze Górne und Mazanowice. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Bis zur Zeit konnte festgestellt werden, daß die Brandursache durch das Rostpersonal verschuldet wurde. Die weiteren Untersuchungen leitet der Polizeiposten in Międzyrzecze.

Biala.

Brand. In der Trockenkammer der Firma Karl S c h w a b e ist am Freitag um 5.30 Uhr ein Brand entstanden. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Es ist ihr gelungen, den Brand zu lokalisieren und größeren Schaden zu verhüten. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Vom Damenwettrennen. Im Sinne der Verordnung des Bezirkshauptmannes von Biala teilt der Magistrat der Stadt Biala wie folgt mit: In den Tagen vom 14. bis 16. September d. J. findet auf der Strecke Warschau-Bielitz das 4. Damenwettrennen statt.

Die Durchfahrt der Autos im hiesigen Bezirk von Andrychów durch Bulowice, Renty, Czaniec, Rosy und Biala nach Bielitz erfolgt, am Sonntag, den 15. d. M. in der Zeit zwischen 12 und 3.30 Uhr nachmittags. In dem Abflußauto befindet sich der Vizekommandeur, welches mit einer weiß-grünen Flagge gekennzeichnet ist. Die Durchfahrt dieses Autos bedeutet den Schluß des Rennens. Während dem Ren-

nen müssen auf den Straßen die Ordnung und die Sicherheit durchgeführt werden.

In Verbindung mit der Sicherheit und der Straßenordnung während der Zeit des Rennens verordnet die Bezirks-hauptmannschaft: 1. Die Einwohner der Gemeinden und der Umgebung sind von der Durchfahrt der Autos zu verständigen, 2. Zu beachten ist der Wagen- und Fußgängerverkehr auf den Wegen und Straßen am Renntage, 3. Die Bevölkerung ist verpflichtet nach der Verkehrsordnung auf der rechten Seite der Straße zu gehen, 4. Ferner sollen in größeren Gemeinden die Bevölkerung auf die große Gefahr belehrt werden, damit sie die Kinder, das Vieh und Geflügel von den Straßen fern halten, um die Straße für das Rennen frei zu halten.

Kattowitz.

Gerüsteinsturz.

Am Freitag nachmittag ereignete sich auf dem Gelände der Neuprjemja-Grube bei Myslowitz ein schwerer Unfall. Der 80 Meter hohe Schornstein, der seit einigen Monaten stillgelegten Grube sollte niedergelegt werden. Das für diesen Zweck aufgestellte Gerüst brach aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Einer der Arbeiter, die mit den Niederlegungsarbeiten beschäftigt waren, stürzte in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen. Zwei andere Arbeiter, die sicherheitsshalber mit Drahtseilen befestigt waren blieben in der Luft hängen und konnten durch einen Aufseher, der von innen den Schornstein bestiegen hatte aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden. Die beiden Verunglückten, die inzwischen bewußtlos geworden waren, wurden in das Lazarett geschafft.

Selbstmord eines jungen Ingenieurs. Am Freitag geriet der 24 Jahre alte Ing. Leo J a n a s, wohnhaft in Międzybóże, in der Wohnung seiner Eltern mit seinen Schwestern in einen Streit. Dadurch wurde der junge Ing. so heftig aufgebracht, daß er sich durch zwei Revolvergeschüsse, die er sich in die linke Brustseite und in die rechte Schläfe jagte, seinem Leben ein Ende machte. Der Selbstmord des jungen Ingenieurs hat in Welnowiec bei allen Bürgern einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Notlandung eines Flugzeuges. Am Freitag um 7.25 Uhr früh ist auf den Feldern bei Janow etwa 150 Meter von der ul. Szkolna das Schulflugzeug Nr. 30-100 aus Kattowitz infolge eines Motordefektes gelandet. Während der Landung wurde eine Tragfläche und der Propeller beschädigt. Der Pilot Kapitän J a k u b o w s k i und der Flugzeugführer sind ohne einen Schaden erlitten zu haben, davon gekommen.

Kellerbrand. In dem Keller des Sigmund G r o ß in Kattowitz auf der ul. Poprzeczna 6 ist ein Brand entstanden. Dasselbst ist ein Lager mit Seegras in Brand geraten. Der alarmierten Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Als Brandursache wird angenommen, daß unvorsichtiger Weise ein brennender Zigarettenstummel in das Lager hineingeworfen wurde. Der Schaden beträgt angeblich etwa 1000 Zloty.

Der französische Handelsminister in Schlesien. Am Donnerstag, den 19. d. M. kommt der französische Handelsminister B o n f o u c nach Schlesien. Während seiner Anwesenheit wird der Minister Gelegenheit nehmen, sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Schlesien zu orientieren.

Die Stadt Kattowitz in Ziffern. Nach der letzten durchgeführten Statistik im Monat August d. J. hat die Stadt Kattowitz 126 985 Einwohner. Im Laufe des Monats wurden 236 Geburten, 144 Sterbefälle, und ein Zugzug von 92 Personen notiert. Eheschließungen wurden 76 abgeschlossen. Innerhalb des Monats sind 964 Personen umgezogen und 1164

Personen zugezogen, wodurch sich die Zahl der Einwohner Groß-Kattowitz um 200 Personen erhöhte.

Im städtischen Krankenhaus haben sich am Ende des Monats 288 Kranke befunden. Das städtische Bad haben 13 603 Personen benützt. Im städtischen Asyl waren am Ende des Monats 38 Personen. Die Rettungsstation ist in 166 Fällen zur Hilfe gerufen worden. In der städtischen Spardasse betrug das Einlagekapital am Ende des Monats 15 631 492.61 Zloty. Im Stadtgebiet haben sich 183 Arbeitslose befunden.

Die Rückkehr der 23. Division von den Manövern. Am Freitag lehrten die Abteilungen der 23. schlesischen Division von den Manövern zurück. Das schöne Wetter hat viele Personen auf den Ringplatz herausgelockt um die Ankunft und die Begrüßung der rückkehrenden Division mit anzusehen und anzuhören. Der Ringplatz war von allen Seiten mit großen Menschenmassen gefüllt. Als Vertreter der Behörden haben sich eingefunden, Vizewojewode Z u r a w s k i, der Divisionskommandeur General J a j o n e, der Präsidialchef des schl. Wojewodschaftsamt Dr. S a l o n i, der Abteilungsvorstand des Wojewodschaftsamt Dr. R y g o r o w i e z, der Stadtpräsident Dr. K o c u r, sowie viele andere Persönlichkeiten. Zunächst erfolgte eine Defilierung der ankommenden Regimenter u. zw. des 73., 11. und 75. Infanterieregimentes. Darauf folgte das 23. Artillerieregiment, sodann das 3. Uhlaneregiment.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Bemerkungen zum Spielplan.

Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein. Also ist: „Der Mann, der seinen Namen änderte“ das neue Detektivstück von Edgar Wallace in den Spielplan aufgenommen worden.

„Die Liebe auf dem Lande“ schildert in heiterster Weise, Ehe und Liebe im Sowjetstaat. Die Bearbeitung dieses Bolschewischen Lustspiels stammt von dem kürzlich verstorbenen Dichter Klabund. Den Abend wird „Ein Heiratsantrag“ von Tschadow schließen. Eine Liebes- und Ehegeschichte aus dem alten Rußland. Man wird aus der Gegenüberstellung der beiden Stücke ersehen, daß sich die Dinge zwischen Mann und Frau nicht gar so sehr geändert haben.

„Die Perle“ von Tristan Bernard, der Shaw der Franzosen, gibt einem derben Schwanke auch tiefere Bedeutung.

Auch an „Arnold und Bach“ mit ihrem neuen Schwanke (bald wird es einen allerneuesten geben) „Weiß — end im Paradies“ wurde nicht vergessen, die Lieblingsautoren des Publikums (die Aufführungen ihrer Schwanke erreichten hier von allen Stücken die höchsten Ziffern).

Schon aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, daß auf die Zusammenstellung des Spielplans die allergrößte Sorgfalt gelegt wurde.

Wir sind uns der schwierigen Situation des Theaters bewußt und werden es an entsprechenden Anstrengungen diesbezüglich nicht fehlen lassen. Das haben wir ja oft genug bewiesen.

Das Theater ringt überall schwer, besonders wo es ohne Zuschuß arbeiten muß. Die Anteilnahme, gerade der Jugend, ist in starkem Maße anderen Dingen zugewandt als den geistigen Kämpfen des Theaters.

Es sollte dem Publikum aber wieder klar werden, daß das Theater als Erlebnisstätte eines Gemeinschaftsgeistes betrachtet werden muß. Wobei auf „Gemeinschaft“ die Betonung gelegt werden muß.

„Die Flamme ist kein Trennungstrieb zwischen zwei Welten, der der häßlichen Wirklichkeit und der des schönen Scheins. Unten und oben atmet eine Welt, eine Leidenschaft, eine Sehnsucht, ein Traum. Ein gemeinschaftliches Band, tätig, lebendig muß sich um beide Faktoren des Begriffes Theater, Bühne und Zuschauerraum winden“.

Kleines Feuilleton

Aussätzige, das dankbarste Filmpublikum.

Der Dampfer „Grant“, der kürzlich New York verlassen hat, hatte neben anderen Gütern auch 23.500 Meter Filmbildstreifen an Bord, die von verschiedenen Firmen für die Repräsentanten der Philippineninsel Cullion gestiftet worden waren. Diese Unglücklichen, die, mehrere Tausend an der Zahl, auf der Insel interniert und von jeder Verbindung mit der Welt abgeschnitten sind, sehen mit fiebernder Spannung dem Eintreffen der Dampfer entgegen, die ihnen von Zeit zu Zeit die kostbare amerikanische Gabe bringen. Lange vor Sonnenuntergang versammeln sich die Aussätzigen auf dem Platz, wo der Projektionsapparat aufgestellt ist, und harren erregt der Stunde entgegen, wenn die Dunkelheit das Sichtbarwerden der Filme auf der Leinwand gestattet. Männer, Frauen und Kinder, sie alle sind in ihren besten Kleidern erschienen und sehen in gehobener Stimmung der angekündigten Vorführung entgegen. Bis in den Morgen hinein müssen die Filme immer und immer wieder abgerollt werden, die stets aufs Neue wieder mit dem unverminderten Reiz der Neuheit wirken. In gemessenen Zwischenräumen durchbrechen donnernder Applaus oder helles Gelächter die Stille der Nacht. Am meisten geschätzt sind die Chaplin-Filme. Die Unglücklichen können sich nicht satt sehen an dem Helben mit den traurigen Augen und den bedröhten Schuhen, und oft genug macht erst die flammende Sonne dem Schauspiel ein Ende, das die armen Ausgestoßenen ein paar Stunden ihr Elend vergessen läßt.

Fairbanks und Shakespeare.

Unter den Passagieren der „Mauretania“, die dieser Tage auf der Reise nach Cherbourg in Plymouth eintraf, befanden sich Mary Pickford und ihr Gatte Douglas Fairbanks. Ueber seinen neuen Sprechfilm befragt, den er nach Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ bearbeitet hat, erklärte Fairbanks, daß es sich bei dieser Bearbeitung des Shakespeare'schen Lustspiels zum Sprechfilm um eine „typische amerikanische Komödie handle, die ihren Reiz machen werde.“ Mary Pickford und ihr Gatte sind nach Europa gekommen, um sich von der schweren Arbeit zu erholen, die sie lange Zeit beschäftigt und ihnen keine Ruhepause gegönnt hat.

„Kirchenbann“ gegen eine Primadonna.

Florence Austral, die berühmte australische Opernsängerin, die vor sieben Jahren als „Wallfleur“ in London ihren internationalen Ruf begründete, war als Solistin für das englische Musikfest verpflichtet worden, das in der berühmten gotischen Kathedrale von Worcester stattfindet. Kurz vor der letzten Probe erhielt die Sängerin die Mitteilung des Festausschusses, daß man von dem Engagementsvertrag zurücktreten müsse, da die Kirchenbehörde das Auftreten der Sängerin in der Kathedrale verboten habe. Begründet wurde das Verbot damit, daß die Sängerin in einem früheren Ehescheidungsprozeß eine nicht einwandfreie Rolle gespielt habe. Das Angebot des Ausschusses, der Sängerin nach Schluß des Musikfestes ein Auftreten in England durch die Veranstaltung eines Konzertes in einem Saale der Stadt zu ermöglichen, hat Florence Austral begreiflicherweise empört zurückgewiesen.

Lublinitz.

Diebstahl. Aus der unverschlossenen Wohnung des Vinzenz Piff in Chagaj, wurde eine Geldbörse mit 130 Zloty Bargeld, eine Legitimation zur Berechtigung der ermäßigten Eisenbahnfahrten und eine Mitgliedskarte des schlesiſchen Aufständischenverbandes gestohlen.

Myslowitz.

Vom Auto überfahren. Auf der Chaussee in Brzenzotowice ist durch das halbwegsere Lastenauto SL 3660 die 23 Jahre alte Agnes Janvorz aus Koſztow überfahren worden. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper und wurde in das städtische Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trägt der Chauffeur und wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Ein ungetreuer Kellner. Im Hotel „Polonia“ hat der Kellner H. aus Kattowitz aushilfsweise gearbeitet. Die Tageslohnung in Höhe von 400 Zloty hat der Kellner nach Geschäftsschluss mitgehen lassen. Er ist geflüchtet und wird von der Polizei gesucht.

Paßfälscher. Der Myslowitzer Kriminalpolizei gelang es einen gewissen Moses Beutel, alias Binder, festzunehmen, da er bei der französischen Kommission der Auswandererzentrale in Myslowitz bei den Auswanderern falsche Dokumente anbringen wollte. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Pleß.**In welchen Gemeinden im Kreise Pleß finden die Gemeinderatswahlen statt.**

Die Bezirkshauptmannschaft hat laut Bekanntmachung vom 7. September verlautbart, daß die Gemeinderatswahlen auf den 8. Dezember d. J. festgesetzt worden sind. Im Kreise Pleß wird in folgenden Gemeinden gewählt: Neu-Berun, Bijaſowice, Boiſchow, Neu-Boiſchow, Neudorf, Boryn, Brzesze, Ober-, Nieder und Schloß-Goldmannsdorf, Cwiklie, Cielmic, Czartow, Czernuchowice, Dziadowice, Frydek, Gardawice, Gac, Gilowice, Ober-Goczalkowice, Łolasowice, Gollawiek, Guhrau, Gurtau, Gostyn, Grzawa, Inhalt, Jmielin, Janowice, Jaroschowice, Jarczomkowice, Jendlin, Kobieliſ, Kobier, Kobieliſ, Koſchtow, Krasow, Krolowka, Krier, Kreuzdorf, Lendzin, Lontau, Niederlazist, Ober-Lazist, Mittel-Lazist, Miedzina, Meſerowice, Miſerau, Mokrau, Emanuelſegen, Ornontowice, Orzesze, Ganewnik, Paniow, Paprocian, Pawlowice, Pilgramsdorf, Petrowice, Pniowice, Podlesie, Radostowice, Niegersdorf, Sandau, Szier, Scharzocowice, Smilowice, Alt-Hammer, Altdorf, Studzienice, Stauda, Sufſez, Sannendorf, Simmendorf, Tichau, Urbanowice, Warſchowice, Weſola, Wilkowice, Klein-Weiſſel, Groß-Weiſſel, Wola, Woſzezyb, Wrom, Zarszich, Zawada, Zawacka, Zawisch, Zdzrosz, Zgoin, Pleß, Nikolai, Altkerun. Die Aufhebung der Wahlſtellen erfolgt vom 21. Oktober bis 7. November.

Leichenfund. Wiederum wurde in den Wäldern in Emanuelſegen die Leiche eines erhängenen Mannes gefunden. In seiner Kleidung wurde eine Legitimation auf den Namen Heinrich Mrozek, Schloßergehilfe aus Myslowitz vorgefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer in Emanuelſegen eingeliefert. Die Eltern und die Gerichtsbehörden wurden von diesem Vorfall in Kenntnis geſetzt.

Änderung der Dienststunden im Magistrat in Pleß. Die durchgehenden Amtsstunden im Magistrat in Pleß werden, wie folgt, geändert: von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr wöchentlich mit Ausnahme des Mittwochs und Sonnabends, an welchen Tagen nur von 8 bis 13 Uhr amtiert wird.

Scheunenbrand. In der Scheune des Landwirts H. Onysz in Jaskowice ist ein Brand entstanden, welcher rechtzeitig lokalisiert werden konnte. Der Schaden ist dadurch ein geringfügiger. Die Brandursache ist unbekannt.

Rybnik.

Telephonbrautdiebstahl. Auf dem Terrain der Blüherſchächte in Miſkalkowice, Kreis Rybnik wurden der 24 Jahre alte Elektriker Franz Groboſz und Alfons Wiczorek auf freier Tat gefaßt, als sie bereits etwa 1000 Meter Telephonbraut abgenommen hatten um denselben zu stehlen. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Rybnik überstellt.

Gefährdeter gesucht. Vor einigen Tagen hat die Rybniker Polizei einen 14 Jahre alten Burschen, welcher aus Kongreſpolen stammt, festgenommen, welcher viel Geld bei sich hatte. Da der Bursche über die Herkunft des Geldes keine Auskunft geben kann, wird angenommen, daß er das Geld gestohlen hat. Er wurde erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen, wo er eine Strafe von 6 Monaten wegen Diebstahles verbüßt hat. Wer bestohlen worden ist, melde sich auf der Polizei.

Schwientochlowitz.

Barackenbau. Infolge der öfters wiederkehrenden Renovierungen oder Umbauten von Häusern ereignen sich Fälle, wodurch die Mieter des betreffenden Hauses in Schwierigkeiten geraten, da für dieselben keine Ersatzwohnung vorhanden ist. Die Gemeindebehörden haben dieser Angelegenheit ein besonderes Augenmerk zugewendet und schreiten dazu, für diese Mieter Baracken zu bauen. Die Baracken werden enthalten, acht Wohnungen mit Zimmer und Küche und acht einzelne Zimmer. Mit dem Bau der Baracken wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Mit den Arbeiten ist der hiesige Baumeister Sztrabol beauftragt.

Selbstmord. Auf dem Grenzbahnhof in Zabrze hat sich die 20 Jahre alte Eleonore Nowak in ſelbſtmörderiſcher Abſicht unter einen einfahrenden Zug auf die Schienen geworfen. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde durch die deutschen Eisenbahnbehörden in die Totenkammer in Zabrze eingeliefert. Die Nowak hat in Friedenshütte auf der ul. Wolności 11 gewohnt. Die Ursache des Selbstmordes ist zur Zeit unbekannt.

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle. 396

Ein Deserteur festgenommen. Durch einen Polizeifunktionär in Ruda wurde der Deserteur Leopold Klose vom 75. Infanterieregiment aus Königshütte festgenommen und dem Regiment überstellt.

Wem gehören die Hunde? Am Kreisamt in Bismarckhütte befinden sich ein schwarzer und ein brauner Hund, welche vom Eigentümer daselbst abgeholt werden können.

Unfällefall oder Selbstmord. Zu der vor einigen Tagen von uns gebrachten Mitteilung über die Auffindung eines Kindes auf der Eisenbahnstrecke Bismarckhütte-Kattowitz wird ergänzend mitgeteilt, daß in diesem Falle ein Kindesmord vorliegt. Zur Aufklärung dieses Vorfalles am 11. d. M. wird folgendes mitgeteilt: In dem Personenzug Nr. 1313, welcher von Zabrze in der Richtung Myslowitz fuhr, befand sich die ledige Arbeiterin Maria Chordan aus dem Bezirk Jaroslaw. Auf der Station in Ruda ist sie in den Abort des Eisenbahnwaggons hineingegangen, woselbst sie eine längere Zeit bis zur Station Bismarckhütte verweilte. In der Zwischenzeit haben einige Passagiere den Kondukteur auf diesen Vorfall aufmerksam gemacht. Durch die in der Tür befindlichen Ringe bemerkte der Kondukteur

in dem Abort große Blutfluten. Mit Hilfe einiger Passagiere wurde die Tür aufgebrochen, woselbst festgestellt wurde, daß die Chordan ein Kind geboren hat, jedoch von dem Kinde nichts zu sehen war. Bei der Ankunft in Kattowitz hat der Kondukteur der Bahnhofspolizei die Anzeige erstattet. Die Chordan wurde festgenommen und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Darauf wurde sofort die Nachforschung auf der Eisenbahnstrecke nach dem Kinde unternommen. Das Kind wurde zwischen den Stationen Bismarckhütte und Kattowitz gefunden. Das Kind wurde noch lebend aufgefunden und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Kurze Zeit jedoch nach der Einlieferung ist das Kind gestorben. Die Mutter befindet sich in ärztlicher Pflege und wird nach Genesung den Gerichtsbehörden überstellt.

Teschen.

Ein Sanatorium für die Jugend in Jstebna. Das Wojewodschaftsamt hat in Jstebna mit dem Bau eines Sanatoriums für die kranken Jugend begonnen. Das Sanatorium wird nach den Plänen Warschauer Architekten mit allen hygienischen Anforderungen mit einem Kostenaufwande von 4 000 000 Zloty erbaut.

Ein Demonstrationsstreik. Die Arbeiter der Firma „Kilow“, welche bei dem Bahnhofsbau in Jebrzydowice beschäftigt sind, haben einen zweitägigen Demonstrationsstreik durchgeführt. Die Arbeiter verlangten eine 10-prozentige Lohnerhöhung. Mit Rücksicht darauf, daß die Vertreter der Firma „Kilow“ Ing. Kwiattowski nicht zur Stelle war, haben die Streikenden mit niemandem verhandeln können und die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik verlief ruhig.

Radio.

Sonntag, den 15. September.

Warschau. Welle 1411: 15.00 Schallplattenmusik, 17.00 Populäres Konzert, 18.35 Vorträge, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Kraakau. Welle 313: 17.00 Konzert, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Konzert.

Breslau. Welle 253: 15.30 Nachmittagsunterhaltung, 19.00 Moses Mendelssohn, anlässlich seines 200. Geburtstages, 19.50 „Der Dreher auf der Walze“, 20.15 Abendunterhaltung, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 13.15 Konzert, 14.15 Zwei Temperamente (Schallplattenkonzert), Caruso, Gigli, 15.00 Klavier-vorträge, 16.30 Unterhaltungsmusik, 19.00 Arien, 19.30 Programm der aktuellen Abteilung, 20.00 Suiten. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 7.00 Uebertragung des Frühkonzertes aus Karlsbad, 9.00 Kirchenmusik, 11.00 Uebertragung aus Bad Lutharſchowitz, 12.00 Musik der Schützenvereine, 16.30 Ludw.-Orchester, 18.00 Deutsche Pressenachrichten, 18.05 Deutsche Sendung, Alde Schwarz, Opernmusik, 18.35 Sport-rundfunk, 19.00 Tanzmusik, 20.00 Unterhaltungsmusik, 21.00 Konzert, 22.20 Uebertragung aus Trentſchin-ſeply.

Patentanwalt Dr. Hermann Sokal

Beideter Gerichtssachverständiger

Kattowice, Slowackiego 22, Tel. 312

besorgt: Patent-, Muster-, Markenschutz, alle Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes im In- und Ausland. 738

Durch Tremolieren den Verstand verloren.

In der Irrenanstalt von Padua starb dieser Tage im 80. Lebensjahr der stadtbekannte Violinprofessor Annibale Guidi. Seine krankhaft gesteigerte Abneigung gegen das Effektmittel des Tremolierens beim Violinspiel, in dem er eine Todesfalle gegen den heiligen Geist der Kunst zu sehen vermeinte, hat ihn schließlich ins Irrenhaus geführt. „Man kann auch Violine spielen, ohne zu dieser Felsbrücke einer billigen Wirkung seine Zuflucht zu nehmen“, wurde er nicht müde zu versichern. Jeder Geiger, der gegen diese Forderung verstieß, galt ihm schließlich als Verbrecher. Dieses Vorurteil wurzelte so fest in ihm, daß er seinen Lieblingssohn, den er im Violinspiel unterrichtete, aus dem Hause jagte und von sich stieß, als dieser der Neigung zum Tremolieren nicht widerstehen konnte. Der Haß gegen die tremolierenden Geiger artete schließlich zu einer fixen Idee aus, die Guidi zum Querulanten machte. Jahrelang bestürmte er die Polizei mit Petitionen, in denen er gegen die modernen Violinschulen wetterte und deren Beseitigung auf polizeilichem Wege forderte. Der arme Professor mußte dabei den Schmerz erleben, daß ihn schließlich keiner mehr ernst nahm, was nur dazu beitrug, ihn in seiner Manie zu bestärken. Er verfiel schließlich in völlige geistige Umnachtung, die eine Ueberführung ins Irrenhaus nötig machte.

Toscaninis Reise- und Arbeitsprogramm.

Am 13. dieses Monats wird sich Toscanini, der, wie schon berichtet, die Direktion der Mailänder Scala endgültig niedergelegt hat und gleichzeitig von der Operndirektion überhaupt zurücktritt, in Neapel nach Amerika einschiffen, wo er am 23. eintrifft, um die Leitung der Konzerte der New Yorker „Philharmonic-Symphony Society“ zu übernehmen, in der die beiden tonangebenden Orchester der Vereinigten Staaten vereint sind. Er wird im Verlauf der Saison in Amerika 62 Konzerte dirigieren, die sich auf zwei

Zyklen von je acht Wochen verteilen. Zwischen den beiden Zyklen tritt an seine Stelle für acht Wochen Mengelberg und für fünf Wochen sein italienischer Kollege Molinari. Am 20. April nächsten Jahres beschließt Toscanini die Reihe seiner amerikanischen Konzerte. An diese schließt sich unmittelbar die europäische Konzerttournee des New Yorker Orchesters unter Toscanini. Sie nimmt am 3. Mai in der Pariser Oper ihren Anfang und findet am 5. Juni in London ihr Ende. Insgesamt dürfte die europäische Tournee 23 Konzerte umfassen. Nach dem Pariser Konzert geht Toscanini mit dem Orchester nach Madrid, um dann zu einem zweiten Konzert nach Paris zurückzukehren. Es folgen am 10. und 11. Mai drei Konzerte in der Mailänder Scala, zwei in Rom und eins in Florenz. Am 17. Mai konzertiert Toscanini mit seinem Orchester in der Tonhalle in München, um dann nach Wien zu reisen, wo in der Staatsoper zwei Konzerte stattfinden sollen. In der letzten Dekade des Mai folgen dann je ein Konzert in Budapest, Prag und Leipzig, zwei in der Berliner Philharmonie und eins in Brüssel. Im Juni reist das Orchester mit seinem Dirigenten nach England, um in London drei Konzerte zu geben und mit dem letzten am 5. Juni die Tournee zu beenden. Im Juli wird dann, wie bekannt, Toscanini in Bayreuth acht Opernaufführungen dirigieren. Er wird am 22. den „Tannhäuser“ und am 23. Juli den „Tristan“ leiten und in der Folge noch zwei Tannhäuser- und vier Tristan-Aufführungen dirigieren.

Grönland — die Heimat des Menschengeschlechts?

Gunde, die die Wissenschaft vor neue Aufgaben stellen.

Schon seit vielen Jahren werden auf Grönland Ausgrabungen vorgenommen, um festzustellen, ob in den Polarregionen jemals andere Völker als Eskimos ihren Wohnsitz gehabt haben. Bei einigen indischen Sekten herrscht nämlich der Glaube, die Urheimat der Rinder sei nicht Indien, sondern liege im hohen Norden. Durch eine Weltkatastrophe habe die Erde der Erde ihre ursprüngliche Lage geändert, und die warme Zone jener Frühzeit sei in den heutigen Polarregionen zu finden.

Eine dänische wissenschaftliche Expedition hat im Jahre 1927 tatsächlich in Grönland in großer Tiefe Reste von Kleidern und Schmuck gefunden, die nicht von Eskimos herrühren. Diese Kleidungsstücke lassen erkennen, daß die Träger sich vor der Kälte nicht in Acht zu nehmen brauchten. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß noch heute jährlich zwei Vertreter der indischen Sekte Grönland besuchen, um in ihrer vermeintlichen Urheimat Opfer darzubringen.

Die Funde wie auch der alte indische Glaube haben jetzt den bekannten dänischen Eskimologen Dr. Mathiasen veranlaßt, in Nordgrönland systematische Grabungen vorzunehmen. Dr. Mathiasen hat zahlreiche Funde gemacht, die zweifellos von den heutigen Bewohnern der Polargebiete herrühren, aber nicht minder zahlreich sind auch die Funde, die nach ihrer Konstruktion und ihrem Charakter von Europäern oder Indern abstammen könnten. Es wurden unter anderem Gegenstände mit uralten Zeichen aus reinem Silber gefunden. In Kopenhagen wird zur Zeit untersucht, zu welchen Gegenständen die Silberstücke ursprünglich gehört haben. Es steht fest, daß ähnliche Silbergegenstände noch nie im Besitz der Eskimos gewesen sind. Angesichts dieser Widersprüche zwischen dem Entwicklungsgang der Bevölkerung der heutigen Polargebiete und den Gegenständen, die auf andere Zustände und Bewohner hinweisen, meint Dr. Mathiasen, es sei an der Zeit, den ethnographischen Forschungen am Nordpol ernsthaft näher zu treten. Man könne aber schon jetzt behaupten, daß in den Urzeiten in den Polargebieten andere Nationen gelebt haben, die mit den heutigen Eskimos nichts gemein haben. Ob es aber Indier, oder ein anderes, uns bekanntes Volk gewesen seien, müssen die wissenschaftliche Forschung zunächst feststellen.

Erstklassiges

Töchter-Institut B. Freyler's Nr.
Wien, I., Schuberting 9.

Fortbildungs-, Sprachen- u. Musikschule u. Villenpensionat nach Schweizer Muster mit allen Schultypen mit Öffentlichkeitsrecht, Kunstgewerbe, Sport. Prospekte. Tel. U 16-2-50. Referenzen. 466

Tragödie der Liebe im Affenkäfig.

Eine Ehe zu Drift und ihr furchtbares Ende. Mord aus Eifersucht und verletzter Ehre.

Vor ungefähr einem Jahre war der Affenkäfig des Londoner Zoo von schwerer Heimsuchung befallen worden. Unter den Jungtieren war eine Seuche ausgebrochen, deren Ursprung nicht festzustellen, und die mit keinem der bisher bekannten Mittel zu bekämpfen war. Die junge Affengeneration wurde dahingerafft. Nur ein einziges Junges blieb erhalten, das sein Leben nicht zuletzt der fürsorglichen Liebe seiner Mutter zu danken hatte, die keine Gelegenheit vorübergehen ließ, das Kleine zu waschen und zu säubern. Kein Wunder, daß dieses Mutterweibchen bei dem stark ausgeprägten Familiensinn der Affen die Aufmerksamkeit des ganzen Käfigs auf sich zog. Bei den Affen ist die Eihe die Regel, woran auch durch das Zusammenleben in einem Käfig nichts geändert wird. Die Pärchen auch in der Gefangenschaft halten treu zueinander, und es kommt höchst selten vor, daß dieser häusliche Frieden durch die Dazwischentunft eines Dritten gestört wird. Diese, den Affen wie den meisten höheren Tierarten innewohnende Moral wurde nun eines Tages durch dieses Mutterexemplar von einem Affenweibchen ernsthaft in Frage gestellt. Denn die Affenmännchen begannen, ihre eigenen Weibchen zu vernachlässigen, und sich um so mehr um dieses eine zu kümmern. Es war ihnen deutlich anzumerken, daß sie alle darauf aus waren, dieses Weibchen für sich zu gewinnen. Das Männchen, das zu diesem Weibchen gehörte, hatte von nun an keine ruhige Minute mehr. Es befand sich in ständiger Kampfbereitschaft, denn es fühlte deutlich, daß es seinen Besitz gegen die anderen Männchen würde verteidigen müssen. Der Affenmann konnte schließlich kein Auge mehr zutun. Eine Zeitlang ging das an; dann aber begannen seine Kräfte nachzulassen, und er sah sich nach einem Bundesgenossen um.

Die Wärter erzählen, daß tatsächlich eine Art Verhandlung stattgefunden habe, die das Ergebnis hatte, daß eines der Männchen als Dritter im Bunde in diese Ehegemeinschaft aufgenommen wurde. Damit war das wohlbekannte Dreieck zustande gekommen, nur mit dem Unterschiede, daß dem Hausfreund offenbar sämtliche Rechte von vornherein zugestanden worden waren. Das Männchen aber glaubte, nun genug für die Sicherheit seiner Ehe getan zu haben, und sich wenigstens zeitweise etwas Ruhe gönnen zu dürfen. Denn wenn es selbst einmal schlief, war ja der Hausfreund da, der Wache hielt. Was dieser auch wirklich tat, wenn auch mit der eifrigsten Wachsamkeit des Gattenmännchens. Und so gelang es einem Kiesen des Käfigs, die Wachsamkeit des Hausfreundes zu

täuschen und in ruhiger Ueberrumpelung das begehrte Weibchen zu entführen. Das Männchen aber war sofort auf den Beinen und hinter dem Räuber her; es verfolgte und erreichte ihn, stellte ihn zum Kampf, erwürgte ihn nach erbittertem Ringen und führte das Weibchen im Triumph wieder zurück. Dieses Spiel wiederholte sich Nacht um Nacht, Tag um Tag, eine ganze Woche lang. Die Wärter waren machtlos, konnten nicht das Geringste tun, um das Morden zu verhindern, denn sie hätten das Weibchen nie aus dem Käfig holen können, ohne selbst von allen Affen angegriffen zu werden. Das Männchen war wohl in allen Kämpfen Sieger geblieben, aber auch selbst dabei schwer verletzt worden. Ein Auge war ihm ausgeschlagen, eine Hinterhand gebrochen und sein ganzer Körper mit Bißwunden bedeckt. Es war am Ende seiner Kräfte angelangt.

Auf diesen Augenblick schien der Hausfreund nur gewartet zu haben. In einer Nacht zog er das Weibchen von der Seite des erschöpft schlafenden Männchens in ein leergewordenes Nest und richtete sich dort häuslich mit ihm ein. Als das Männchen erwachte, erkannte es die Situation. Verhielt sich aber gegen seine Gewohnheit vollkommen untätig. Unbeweglich starrte es vor sich hin. Plötzlich geschah etwas Unerwartetes: Ganz unvermittelt sprang das Männchen von seinem Platz auf, eilte zu dem Nest, in dem sich der Hausfreund mit dem Weibchen verbar, holte mit einem raschen Griff die Ungetreue heraus und würgte sie so lange, bis sie tot zusammenbrach. Dann erst stürzte sich der Betrogene auf den verräterischen Hausfreund. Ein Kampf auf Leben und Tod begann, in dem der Hausfreund über den Erschöpften Sieger blieb der tot neben seinem Weibchen niederfiel. Das verwaisete Affenkind aber irrt weinend durch den Käfig und wird wahrscheinlich seiner Mutter bald in den Tod folgen.

Dickens Police gefunden.

Eine Lebensversicherungspolice, die Charles Dickens am 9. Februar 1838 auf eine Summe von 1000 Pfund Sterling abgeschlossen hatte, wurde soeben unter alten Papieren eines Versicherungsagenten von einem gewissen Griffith in London entdeckt. Der glückliche Finder erhielt schon wenige Stunden später ein Angebot von 100 Pfund Sterling von einem Viehhändler, der sich den Besitz des Dokumentes sichern wollte.

In Kuba streift der Henker.

Die Verwaltung des Gefängnisses in Havanna befindet sich infolge der Arbeitsverweigerung des amtlich bestellten Hängers in der peinlichsten Verlegenheit. Nach vierzehnjähriger Verfolgung war es der Justiz endlich gelungen, sich eines gewissen Joſe Rodriguez zu bemächtigen, eines gefährlichen Banditen, der wegen mehrerer Mordtaten verurteilt wurde, den Tod durch die Garrota zu erleiden. Nun hatte aber Francisco de Pineba, der offizielle kubanische Scharfrichter, vor vier Jahren an der Ermordung einer alten Frau teilgenommen, die er zusammen mit seinem intimen Freunde Rodriguez ausführte. Er weigerte sich energisch, die Todesstrafe an seinem Freund und früheren Genossen zu vollziehen. Die Angelegenheit wird dadurch noch verwickelter, daß der Verurteilte seinerseits von der ihm angebotenen Begnadigung zu lebenslanglichem Zuchthaus nichts wissen will, sondern auf der Hinrichtung besteht, da er den Tod dem Leben im Gefängnis vorzieht. Zur Erklärung der eigenartigen Situation sei darauf verwiesen, daß auf Kuba gewöhnlich ein verurteilter Mörder zum Henker bestimmt wird. Er erhält für jede Hinrichtung neben einer gelblichen Entlohnung einen Nachlaß von der ihm zudiktierten Strafe. Offiziell führt er den Titel „der vollziehende Beamte der Justiz“. Die „Garrota“ genannte Würgeschraube ist ein Halseisen, mit dem in Spanien und einigen seiner früheren Kolonien die Todesstrafe durch Erhängung vollzogen wird. Zu diesem Zweck wird der Delinquent auf einen an einem Pfosten befestigten Stuhl gesetzt. Früher wurde er in dieser Stellung vom Henker durch einen Strick erwürgt. Später trat an die Stelle dieses Stricks ein Halseisen aus Messing, das eine Schraube enthielt, durch deren Anziehen der Henker den Halswirbel des Delinquenten zerbricht und dadurch den augenblicklichen Tod herbeiführt.

Versicherungsbezug en gross

Der römischen Polizei ist es gelungen, durch die Verhaftung einer aus 21 Personen bestehenden Bande einen Versicherungschwinkel aufzudecken, durch den die italienischen Unfallversicherungen schweren Schaden erlitten haben. Die zunehmende Zahl von Handverletzungen, die zumeist die linke Hand betrafen, und von Augenverletzungen durch ungelöschten Kalk, die den in industriellen Betrieben beschäftigten Arbeitern zustießen, hatte den Verdacht der Behörden erregt und den Anlaß gegeben, der geheimnisvollen Angelegenheit nachzugehen. Durch unauffällige Beobachtung der verdächtigsten Personen konnte schließlich festgestellt werden, daß man es mit einer wohlorganisierten Bande von Selbstverstümmelern zu tun hatte, die gegen Unfall versichert waren. Jeden Tag gelang es den Leitern dieser sauberen Gesellschaft einen armen Schlucker zu werben, der sich gegen Unfall versichern ließ, und sich gegen die Zerstörung eines Anteils an der Versicherungssumme bereit fand, sich eine Hand zu verstümmeln oder durch Beizen mit ungelöschtem Kalk eine Augenverletzung zuzufügen.

Ślaski Urząd Wojewódzki
L. Dz. R. P. I. — 2371-12.

Ślaski Urząd Wojewódzki w Katowicach Wydział Robót Publicznych rozpisuje nieniejszem

PRZETARG OFERTOWY

na dostawę około 5.445 m² siatek drucianych do budowli regulacyjnych na rzece Białej.

Oferty składać należy w zapieczętowanych kopertach z napisem: „Oferta na dostawę siatek do budowli regulacyjnych“ do godz. 10-tej dnia 23 września 1929 r. w Kancelarii Wydziału Robót Publicznych (pokój Nr. 805), gdzie też są do nabycia potrzebne do oierowania druki za opłatą 10.— zł.

Do oferty ma być dołączony kwit na złożone w Kasie Skarbowej wadium w wysokości 5% oierowanej kwoty w gotówce lub papierach wartościowych w myśl rozp. Min. Skarbu z dnia 10. X. 1927 r. L. dz. 5284-III.

Nie będą rozpatrywane oferty wniesione po terminie lub bez załączonego wadium, poprawiane lub uzupełniane dopiskami przez oferenta, nienależycie podpisane lub nie na oryginalnych drukach.

Ślaski Urząd Wojewódzki zastrzega sobie prawo wolnego wyboru oferenta względnie unieważnienia przetargu bez podania powodów.

Za Wojewodę:

(—) Inż. Zawadowski
Naczelnik Wydziału Robót Publ.

Was sich die Welt erzählt.

17 Tote bei dem Explosionsunglück in Parma.

Mailand, 14. September. Ueber das furchtbare Explosionsunglück in Parma werden noch folgende Einzelheiten berichtet, aus denen hervorgeht, daß der Umfang des Unglücks noch erheblich größer ist, als sich nach den ersten Meldungen erkennen ließ.

Gegen 11 Uhr ernahm man in ganz Parma einen furchtbaren Knall. Gleich darauf stürzte ein großes Gebäude teilweise ein. Die Feuerwehr traf alsbald an der Unglücksstelle ein. Es gelang ihr 17 Tote und 20 Schwerverletzte zu bergen. In dem Gebäude, das dem Großindustriellen Munici gehörte, befanden sich auch Büros und Lager.

Munici selbst wurde getötet. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Man nimmt an, daß es sich entweder um Kurzschluß handelt, oder daß ein Arbeiter unachtsamer Weise ein brennendes Streichholz weggeworfen und so einen Brand verursacht hat. Man befürchtet, daß noch weitere Tote unter den Trümmern liegen. Die Bergungsarbeiten dauerten die ganze Nacht an.

Falschspieler in Karlsbad.

Karlsbad, 14. September. Hier wurde ein Falschspieler nebst ausgehoben. Auf eine Anzeige zweier Amerikaner, daß sie in eine Wohnung gelockt und dort im Pokerspiel binnen 10 Minuten um 440 Dollar erleichtert worden seien, wurden drei mit amerikanischen Pässen versehene Polen in Haft genommen. Es werden Nachforschungen angestellt, ob es sich um dieselben Falschspieler handelt, die in den Vadebüchern zwischen Berlin und Karlsbad eine ganze Reihe von Reisen im Krimmellblättchen und anderen Spielen hineingelegt haben.

Straßenschlacht im Vergnügungsviertel St. Pauli.

Hamburg, 14. September. In der Nacht zum Sonnabend fanden im Hamburger Vergnügungsviertel St. Pauli zwei große Schlägereien zwischen Mauern und Zimmerleuten auf der einen und umhertreibenden Geuten, die wahrscheinlich von den Handwertern als den Zuhälterkreisen angehörig angesehen wurden, auf der anderen Seite statt. Im ersten Fall,

Bombenleger und Synagogenschänder.

Leineburg, 14. September. Das Landesstriminalamt hat interessante Zusammenhänge aufgedeckt. Als seinerzeit der erste Anschlag in Leineburg gegen das Haus Dr. Strauß erfolgt war, vermutete ein Teil der Bevölkerung, daß die Bombenleger sich in den Kreisen befinden könnten, die seinerzeit die Synagoge in gemeiner Weise geschändet hatten und gegen die Dr. Strauß als Beauftragter der Synagogengemeinde

de gerichtlich vorgegangen war. Diese Zusammenhänge sollen jetzt nahezu erwiesen sein. Der ins Ausland geflüchtete Sohn des hier lebenden deutsch-baltischen Rechtsanwaltes Adalbert Volk, Herbert Volk, soll zu dem Sprengkommando gehören. Er soll auch den Leineburger Anschlag mit vorbereitet haben.

der, sich auf der Straße abspielte wurden mehrere Personen leicht verletzt. Sechs Personen mußten festgenommen werden. Im zweiten Fall bestürmten mit Äxten bewaffnete Zimmer- und Maurergezellen eine in der Silberackstraße befindliche Wirtschaft, jagten die Gäste heraus und zertrümmerten das Lokal. Auch hier gab es einige Leichtverletzte. Fünf Personen wurden festgenommen. Die Streitenden konnten nur durch tatkräftiges Eingreifen der Polizei getrennt werden. Die Vorgänge dürften noch ein ernstes gerichtliches Nachspiel wegen Landfriedensbruch usw. zur Folge haben.

Der russische Zerstörer „Waikow“ nicht untergegangen.

Kowno, 14. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit, daß die Nachricht über den Untergang des russischen Zerstörers „Waikow“ in den baltischen Gewässern aus der Luft gegriffen sei. Der Zerstörer sei am Freitag in Kronstadt eingelaufen.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Berlin, 14. September. Der Berliner Kriminalpolizei ist es am Sonnabend vormittag gelungen, einen von langer Hand vorbereiteten Raubüberfall auf die Bank des Berliner Kassenvereins zu verhindern. Der Polizei waren die Pläne bereits vorher bekannt geworden, so daß sie die Direktion des Kassenvereins von dem drohenden Ueberfall verständigen konnte. Die Direktion konnte deshalb alle nur möglichen Vorsichtsmaßnahmen treffen. Als etwa um 9 Uhr die beiden jungen Bankräuber das Bankgebäude betreten und dort ihren Ueberfall auf einen in den Kassenräumen der Bank anwesenden Kassenboten ausführen wollten, wurden sie sofort von der bereitstehenden Kriminalpolizei verhaftet und abgeführt.

Neuer Erfolg Kleibers in Südamerika.

Buenos Ayres, 14. September. Der Generalmusikdirektor der staatlichen Oper unter den Linden Erik Kleiber, der zur Zeit in Südamerika eine Konzertreise unternimmt, ernannte gestern bei der Wiedergabe von Bethovens 9. Symphonie im Teatro Colon einen neuen Erfolg. Kleiber wurde stürmischer Beifall zu teil.

Von ihrem Manne erstochen.

Stuttgart, 14. September. Der etwa 45 Jahre alte Arbeiter Karl Rebmann in Fellbach hat gestern seine Frau die seit einigen Tagen getrennt von ihm lebte, nach kurzem Wortwechsel durch einen Stich ins Herz getötet und sich dann selbst eine Verletzung mit dem Messer beigebracht. Er wurde verhaftet.

Die Schwierigkeiten bei den Genfer Ausschüßarbeiten im französischen Licht.

Paris, 14. September. Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit den von Genfer Ausschüssen zu überwindenden Hindernissen. Es soll der Plan der industriellen Abmachungen über Kohle und Zucker insbesondere auf Widerstand von italienischer Seite stoßen. Italien schide sich an sehr ernste Einwände zu machen. Als Land ohne Rohstoffe sehe Italien mit schelen Augen auf die Abmachungen unter den großen Erzeugermächten, die es fürchte. In der Abrüstungsfrage scheint England entschlossen zu sein, sein Wort in der Frage der ausgebildeten Reserven wieder zurückzuziehen. Es handle sich für die englische Regierung gerade am Vorabend der Besprechungen Macdonalds mit Hoover darum, dem amerikanischen Pazifismus zu gefallen.

Akademische Wettkämpfe der baltischen Staaten.

Am 21. und 22. Oktober l. J. werden in Kowno die 2. akademischen Wettkämpfe der baltischen Staaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen ausgetragen.

Śląski Urząd Wojewódzki w Katowicach, Wydział Robót Publicznych rozpisuje niniejszem

PRZETARG OFERTOWY

na dostawę około 1.200 m³ kamienia łamanego do budowli regulacyjnych na rzece Białej.

Oferty należy składać w zapieczętowanych kopertach z napisem: „Oferta na dostawę kamienia łamanego do budowli regulacyjnych“ do godziny 12-tej dnia 25 września 1929 r. w Kancelarii Wydziału Robót Publicznych (pokój Nr. 805), gdzie też są do nabycia potrzebne do oferowania druki z opłatą 10 — złotych.

Do oferty ma być dołączony kwit na złożone w kasie skarbowej wadium w wysokości 5% oferowanej kwoty w gotówce lub papierach wartościowych w myśl rozporządzenia Ministerstwa Skarbu z dnia 10. X. 1927 r. L. dz. 5284-III.

Nie będą rozpatrywane oferty wniesione po terminie lub bez załączonego wadium, poprawiane lub uzupełniane dopiskami przez oferenta, nienależycie podpisane lub nie na oryginalnych drukach.

Śląski Urząd Wojewódzki zastrzega sobie prawo wolnego wyboru oferenta, względnie unieważnienia przetargu bez podania powodów.

Za Wojewodę:

Inż. Zawadowski m. p.

Naczelnik Wydziału Robót Publiczn.

Volkswirtschaft.

Die Lage nach der Ernte in Polen.

Eine deutsche Stimme.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das führende Blatt der reichsdeutschen Agrarierkreise, brachte in letzter Zeit einen bemerkenswerten Artikel von Dr. Meißner, der die Lage in Polen nach der letzten Ernte einer kritischen Betrachtung unterzöht. Obwohl einige Feststellungen bereits überholt sind und nicht in allen Punkten der Verfasser die Situation zutreffend wiedergibt, geben wir den Artikel nachstehend vollständig als bezeichnenden Beitrag zur Beurteilung der Lage in Polen von reichsdeutscher Seite.

Der Artikel lautet:

„Die Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur in Polen ist ohne Berücksichtigung der Lage in der Landwirtschaft nicht zu verstehen. Dabei ist einerseits der Ausfall der Ernte, andererseits die Preisbildung zu berücksichtigen. Die diesjährige Ernte ist in Polen zweifellos gut ausgefallen und übertrifft aller Wahrscheinlichkeit nach die vorjährige nicht unwesentlich. Nach den vorliegenden Berichten stellt sich der Ernteausfall in den wichtigsten Getreidegebieten Polens etwa folgendermaßen dar: In Wolhynien sehr gut, namentlich für Roggen und für Sommergetreide. In Kleinpolen zufriedenstellend. In Polen ist die Ernte dort, wo volle künstliche und grüne Düngung stattfand, gut, hingegen in Pomorze scheinen Roggen und Weizen weniger gediehen zu sein. Im ganzen Staatsgebiet erwartet man eine außergewöhnliche gute Hafereute. Die Körnerbildung ist nicht schlechter als im Vorjahr und deswegen decken die Mühlen und der Getreidehandel ihren Bedarf am liebsten schon mit neuem Getreide. Der Bedarf der polnischen Bevölkerung an Brotgetreide und Futtergetreide wird also im kommenden Wirtschaftsjahr ohne Schwierigkeiten gedeckt werden.“

Die polnische Landwirtschaft wendet ein besonderes starkes Interesse den Exportfragen zu. Die niedrigen Preise des abgelassenen Wirtschaftsjahres und die schwache Finanzlage ebenso der großen wie der kleinen Landwirte, ist ja hauptsächlich eine Folge der Reglementierungsmaßnahmen der Regierung, die nach der vorigen Ernte ursprünglich mit Gültigkeit bis zum 31. Juli 1929 die Ausfuhr von Weizen verboten und den Roggenexport mit einem prohibitiven Ausfuhrzoll von 15 Zl. je 100 Kilogramm belastet hatte. Später wurde das Weizenausfuhrverbot gleichfalls in einen Sperrzoll von 20 Zl. je 100 Kilogramm verwandelt. Der Ausfuhrzoll auf Roggen wurde ab 1. Juni ganz aufgehoben. Die polnische Regierung hat anscheinend selbst eingesehen, daß die Reglementierungsmaßnahmen, die in erster Linie die Niedrighaltung der Brotpreise bezweckt hatten, unerwünschte Folgen zeitigt haben. Die Preise wurden so stark gedrückt, daß die Landwirtschaft in finanzielle Nöte geriet und das Gleichgewicht des Wirtschaftslebens gestört wurde. Daher hat das Landwirtschaftsministerium erklärt, daß man in diesem Jahre jedenfalls für Roggen freie Ausfuhr gewähren wolle, ohne ihn mit einem Ausfuhrzoll zu belegen. Diese Erklärung hat viel zur Beruhigung der Landwirtschaft beigetragen. Der Sperrzoll für die Weizenausfuhr gilt zunächst weiter bis 31. August. Auch wurde die staatliche Getreiderversorger noch vor der neuen Ernte vollständig liquidiert, indem die staatliche Agrarbank in Warschau den Rest der aufgehäuften Vorräte, die zur Regulierung der Inlandspreise dienen sollten, ins Ausland verkaufte. Dies Geschäft war nicht ungünstig, da es gelang, diese Vorräte, die innerhalb kurzer Zeit lieferbar waren, zu günstigen Preisen an deutsche Mühlen zu verkaufen. Im ersten Halbjahr 1929 wurden im ganzen (mit besonderen Zollbefreiungen) 28.400 To. Roggen exportiert gegen 3.900 To. im ersten Halbjahr 1928. 59 Prozent dieser Mengen wurden im Juni ausgeführt. Für die anderen Getreidearten stellte sich, abgesehen von der minimalen Weizenausfuhr, der Export für Getreide auf 99.000 To. (36 000), für Hafer auf 2.400 To. (6 300).

Stark abgenommen hatte naturgemäß der Import. Dieser betrug für Weizen 21.400 To. (144 100), für Roggen 960 To. (88.400), für Getreide 350 To. (1450) und für Hafer 4.500 To. (10.800). Besonders bemerkenswert ist der vollkommene Wegfall der Roggeneinfuhr und der Rückgang des Weizenimportes auf etwa ein Siebentel der vorjährigen Menge, wodurch der polnischen Handelsbilanz gegen 120 Millionen Zlo-

ty erspart wurden. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß auch die Einfuhr von Mais und Reis, die eine Art Brotgetreideersatz darstellen, ganz erheblich kleiner war als im Vorjahr.

Auch für die neue Ernte hat sich schon Interesse im Ausland gezeigt. Ausländische Importeure bemühten sich, in Polen eine Transaktion über 40 — 50 Mill. Dollar zu Weltmarktpreisen abzuschließen. Die betreffenden Getreidemengen sollten innerhalb 3 Monaten geliefert werden, wobei 20 Mill. Dollar angezahlt werden sollten. Allerdings besteht in Polen wenig Neigung dieses Geschäft zu machen, das ein unsicheres Moment in der mangelnden Fixierung der Preise enthält.

Die Entwicklung der Geldweltmarktpreise in den nächsten 3 Monaten glaubt man heute noch nicht übersehen zu können. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß gar keine Instanz oder Organisation vorhanden ist, die derartig große Auslandslieferungen, die sich über mehrere Monate erstrecken sollen, in die Hand nehmen kann. Aus diesem Grunde fordert die Landwirtschaft Westpolens schon seit längerer Zeit die Einführung von Terminnotierungen an den polnischen Wertpapierbörsen. Es müßten alle Möglichkeiten für Termingeschäfte geschaffen werden, denn nur auf diese Weise könne ein ständiger Monatsabsatz gewisser Getreidemengen ins Ausland gewährleistet werden.

Der überseeische Export polnischer Getreide findet über Danzig statt. Gewisse Mengen gingen in letzter Zeit nach Dänemark. Große Enttäuschung erregte es nun in Polen, als bekannt wurde, daß Dänemark die polnischen Lieferungen unter eigener Flagge als Braugerste nach Deutschland verkaufte. Es handelt sich hier natürlich um eine Folge des Wirtschaftskrieges.

Von größter Wichtigkeit für die Entwicklung der polnischen Landwirtschaft ist die Kreditfrage. Für die Zwecke des langfristigen Kredites sollte in Warschau eine Zentral-Bodenbank gegründet werden. Ueber diese Frage wurde in Paris mit französischen, amerikanischen und englischen Finanzleuten verhandelt, jedoch wurde bisher in Paris kein Ergebnis erzielt. Zunächst ist gegenwärtig die Lage auf allen Geldmärkten zu ungünstig. Sodann ist die polnische Landwirtschaft mit verschiedenen Bedingungen der Geldgeber nicht einverstanden. Dies bezieht sich auf die Forderung, daß die an der Zentralbank beteiligten landwirtschaftlichen Kreditgesellschaften keine weiteren eigenen Auslandsemissionen vornehmen dürfen und auf den in Aussicht genommenen Emissionsturs der Obligationen der Zentralbank. Diese Bedingungen glaubt man ablehnen zu müssen und dadurch ist das Zustandekommen der Zentralbank ernstlich in Frage gestellt. Eine wirkliche Kredithilfe bilden die im Vorjahre zum erstenmal eingeführten Getreidepfandkredite. Bank Polski beabsichtigt im laufenden Wirtschaftsjahr derartige Kredite gegen Verpfändung von Getreide in Höhe von etwa 40 Mill. Zl. der Landwirtschaft zuzuleiten. Auch die Beschaffung von künstlichem Dünger wurde in diesem Jahre wieder durch Auslandskredite finanziert. Während in früheren Jahren Bank Gospodarstwa Krajowego mit diesem Geschäft betraut war, wurde diesmal wenigstens die Stickstoffversorgung, durch eine direkte Anleihe einer französischen Bankengruppe an die Chorzower Stickstoffwerke in Höhe von 25 Mill. franz. Fres. sichergestellt.

Deutschlands Zollpolitik und die Baltischen Staaten.

Ende Juni d. J. hat der Reichstag bekanntlich den Beschluß gefaßt, den Zoll für eine Reihe landwirtschaftlicher Produkte, in der Hauptsache für Butter, Milch und Käse zu erhöhen. Obwohl die Baltischen Staaten in höchstem Maße an der Butterausfuhr nach Deutschland interessiert sind, löste diese Nachricht hier kein besonders lautes Echo aus, da man allgemein annahm, daß die erwähnten Zollerhöhungen lediglich diejenigen Länder betreffen, die mit Deutschland noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben, also in erster Linie Polen, während in bezug auf die Vertragsländer weiterhin die Konventionssätze des deutsch-finnischen Handelsvertrages

angewendet werden würden. Auf diese Weise wären die Baltischen Staaten durch die vom Reichstag beschlossene Zollerhöhungen nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Außerdem nahm niemand an, daß Deutschland mit seinem hochentwickelten Außenhandel, das ständig an die Idee der Solidarität der europäischen Staaten appelliert, den Baltischen Staaten gegenüber jemals eine derart feindliche Haltung einnehmen und die Abfahrmöglichkeiten ihrer wichtigsten Ausfuhrartikel auf dem deutschen Markte ertreiben würde.

Bald stellte es sich jedoch heraus, daß Deutschland gleichen Schritts mit den Zollerhöhungen die Revision der mit anderen Ländern abgeschlossenen Handelsverträge, soweit sie die oben erwähnten Artikel betrifft, erstrebt. So wurden z. B. Finnland anstatt des Zollsatzes für Milch Vergünstigungen auf anderem Gebiet, wie beim Holzexport, vorgeschlagen.

Diese Nachricht löste insbesondere in Litauen Bestürzung hervor, das durch den kürzlich abgeschlossenen und für Deutschland äußerst günstigen deutsch-litauischen Handelsvertrag die Meistbegünstigung lediglich für den Export seiner landwirtschaftlichen Produkte erwirkt hat. Nebenbei bemerkt, wurde auch diese Ausfuhr angehts der freien Anwendung der deutschen Veterinärbestimmungen in nicht geringem Maße beschränkt. In Kowno sind demnach die Konimonate der Expansion durch die angekündigte Einschränkung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland jäh abgebrochen worden. Im Zusammenhang damit sind die Proteste der Opposition, die Wolbomaras schon seit langem des Verkaufs Litauens an Deutschland beschuldigt, noch lauter geworden.

Auch in Lettland scheint man sich allmählich über das Vorgehen Deutschlands klar geworden zu sein. Von allen Baltischen Staaten ist nämlich Lettland von seiner Butterausfuhr, die bis zu 85 Prozent nach Deutschland geht, am meisten abhängig. Die ganze Entwicklung der lettischen Landwirtschaft stützt sich seit längerer Zeit auf der Entwicklung der Milchwirtschaft und wird von den maßgebenden Kreisen in Lettland in hohem Maße gefördert. Das ergibt sich schon daraus, daß in der Zeit von 1922 bis 1929 die Zahl der Milchwirtschaften in Lettland von 30 auf 756 und der Milchkooperativen von 18 auf 529 gestiegen ist. Diese Entwicklung war aber lediglich dem Export nach Deutschland, der allerdings teuer erlauft wurde, zu verdanken. Der deutsch-lettische Handelsvertrag vom Jahre 1926 wurde seitens Lettlands durch eine Reihe von Konzessionen erlauft und hatte zur Folge, daß die lettische Handelsbilanz infolge des deutschen Imports in den Zustand einer chronischen Passivität versetzt wurde. Es dürfte genügen, daran zu erinnern, daß die Passivität des lettischen Außenhandels fast genau so groß ist, wie der Ueberschuß des deutschen Imports über der Ausfuhr Lettlands nach Deutschland.

Aus diesem Grunde ist die Frage der Butterausfuhr nach Deutschland für Lettland von größter Bedeutung. Die Butterausfuhr beträgt mehr als 20 Prozent des Gesamtexportes Lettlands und ihre Einschränkung dürfte zweifelsohne die Gesamtgestaltung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Lettland in nicht geringem Maße beeinflussen.

Gdynia als Umschlagshafen.

Das Arbeitstempo im Hafen von Gdynia nimmt mit jedem Tage zu. Das Umladegut betrug im verflossenen Monat 335 446 Tonnen, was in Vergleich zum Vormonat einem Zuwachs um 33 000 To. gleichkommt. Wenn dieser Zuwachs anhält, ist damit rechnen, daß Gdynia im nächsten Jahre Güter von vier Millionen To. umzuladen haben und unter den baltischen Häfen an vierter Stelle stehen wird.

Die Gesamttonnage der 796 Schiffe, die den Hafen in der ersten Hälfte dieses Jahres anliefen, bezieht sich auf 766 000 RT. und die Tonnage der Schiffe, die den Hafen verließen, auf 765 000 RT. 19 Flaggen haben an diesem Schiffsverkehr teilgenommen. An erster Stelle steht die norwegische Flagge, an zweiter die deutsche, an dritter Polen und Dänemark, an vierter Norwegen, Lettland usw.

Allein im vorigen Monat sind 174 Schiffe (176 000 To.) in Gdynia eingelaufen und 170 Schiffe (179 000 To.) haben den Hafen verlassen. Die Haupteinfuhrartikel sind Düngemittel, Salpeter, Reis, sowie Eisenschrott und -Erz, Pflastersteine, Phosphate und Zichorie. Beim Export kommt in erster Linie Kohle in Betracht, die 95 Prozent des Umladegutes ausmacht (2 440 000 To.), ferner Reis, landwirtschaftliche Maschinen und Zucker.

Slaski Urząd Wojewódzki rozpisuje niniejszem OFERTOWY PRZETARG PUBLICZNY

na 1) instalację centralnego ogrzewania
2) „ „ sanitarną

w pawilonie grzewczym Śląskiego Szpitala w Cieszynie z terminem wniesienia ofert do dnia 25 września 1929 r. godz. 11-1a.

Blizsze szczegóły w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego i w kancelarii Wydziału Robót Publicznych pokój Nr. 805, gdzie można nabyć formularze ofertowe za zwrotem kosztów własnych.

Za Wojewodę:

Inż. Zawadowski
Naczelnik Wydziału Robót Publicznych.

Das große Bielitzer Fußballereignis.

Die Bielitzer gegen die Krakauer Repräsentative.

Mit dem Städtewettkampf Bielik-Krakau, der heute Sonntag auf dem B.B.-Sportplatz stattfindet, erreichen die Bielitzer Fußballereignisse dieses Jahres zweifellos ihren Höhepunkt. Krakau ist relativ sehr zeitig in den Kreis der führenden Fußballsportlichen Städte getreten. Seine Entwicklung geht auf einen langen Zeitraum zurück. Der Krakauer Fußballsport hat ungeheuer viel Terrain wettgemacht und ist so populär geworden, daß er sich beinahe als konkurrenzlos erwies. Das Fußballspiel, mit seinen vielfachen Möglichkeiten, entspricht in mancher Hinsicht dem Temperament der Krakauer. Die Gäste sind im allgemeinen faire Spieler; sie spielen wohl viel temperamentvoller als die Bielitzer, sind auch wesentlich schneller und ihrer ganzen Veranlagung entsprechend, auch die besseren Einzelspieler. Auch ihr Zusammenspiel ist bei ihnen so ausgebildet, daß sie es durch diese Spielweise zu hohem Ansehen gebracht haben. Der Bielitzer Verbandskapitän hat sich diesmal wie im vorigen Jahre auf B.B.S. und auf Hakoah gestützt. Es ist immer vom Vorteil für eine Städtemannschaft, wenn sie dadurch, daß man eine größere Zahl von Spielern aus einem Verein entnehmen kann, ein wirkliches Rückgrat erhält. Nur so kann man eine einheitliche Spielweise erreichen, nur so läßt sich wenigstens mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß die Mannschaft sich bald „gefunden haben“ und wie ein lange zusammengepielt Ganzes operieren wird.

Das Verteidigungstrio stellt Bielik-Bialaer Sportverein und man kann diese Wahl durchaus nicht anfechten. Folga leistet im Tore glänzende Arbeit, ausgelegte Versager kennt er fast gar nicht und besonders bei großen Wettkämpfen hat er, sein Debüt ausgenommen, noch niemals seine Mannschaft irgendwie im Stiche gelassen. Wagner 3 ist gegenwärtig in ausgezeichnete Verfassung und ganz ohne Zweifel, Bielik weitaus bester Verteidiger, darüber hinaus aber sicherlich einer unserer wenigen in der gegenwärtigen Spielergeneration. Sein Partner Lober der gleichfalls von B.B.S. entnommen ist, spielt blenden schön, überaus sicher und ist ein effektiver Verteidiger. Es ist gut, wenn man zwei eingespielte Verteidiger nebeneinander läßt und nicht bei einem Städtewettkampf mit anderen Spielern experimentiert. Wenn nicht Wunder geschehen, dürfte das Bielitzer Verteidigungstergest eine überaus solide und widerstandsfähige Basis für die künftige polnische Repräsentative einmal abgeben.

Die Läuferreihe ist sozusagen die „alte Tradition“ der Elf und gleichfalls von der Kreismeistermannschaft B.B.S. entnommen. Hier präsidiert Monczka als Zentehalf der je älter, desto mobiler zu werden scheint und noch immer von keinem seiner jungen Kollegen in Bielik erreicht wurde. Tretiat ist ein guter Fußballtechniker und überlegter Spieler. Auch Gabrisch ist in guter Form. Das gesamte Hintertreffen trägt den Stempel unbedingter Verlässlichkeit, und so sollte sich der Angriff vor ihm einmal in seiner ganzen Spiel- und Schlagkraft entfalten können. Mit ziemlicher Sicherheit kann man wohl das tadellose Funktionieren der beiden Flügelstürmer prophezeien. Nawara als linker Flügelstürmer der von B.B.S. entnommen, ist ein rasender Spieler mit großem Verständnis für Finessen und taktischen Feinschliff, besonders aber von großem Instinkt für Torsituationen und auch selbst mit einem gefährlichen Torschuß begabt. Auf ihn werden die Krakauer ein sehr wachsame Auge haben müssen und auf den rechten Flügelstürmer Königsmann von B.B.S. schon gar. Er ist energiegelad und besonders durchschlagskräftig und verfügt auch über tiefes taktisches Spiel. Seine Vorlagen dürften wie sonst präzise und berechnet sein. Diese beiden Außenstürmer bedeuten eine kolossale Gefahr für das Kra-

kauer Tor und zugleich eine außerordentliche Entlastung für das Innentrio. Der internationale Boros, der die Stütze der Bielitzer Hakoah darstellt, ist für das Zentrum nominiert. Er ist ein idealer Angriffsdivergent und die Spielweise ist hervorragend. Sein diesmaliger Partner zur Linken steht Grünberg von S. C. Hakoah, der nicht allein als technisch hochstehend bezeichnet werden kann, sondern auch über einen sicheren Torschuß verfügt. Übersolches Interesse bringt man dem rechten Verbindungstürmer Tarnawa von O.G.C. Sturm entgegen. Er ist technisch sehr tüchtig und verfügt auch über taktisches Verständnis und wie er bei einigen Wettkämpfen gezeigt hat über beträchtliches Schußvermögen. Hoffen wir, daß all die hier zitierten Belobungen sich auch voll und ganz bewahrheiten. Bielik steht am heutigen Tage vor einem spannenden Fußballereignis, das ohne Zweifel als Sportsensation bezeichnet werden kann. Das Spiel steht unter Leitung des bewährten Schiedsrichters Rosenfeld und beginnt um präzis 4 Uhr nachmittags.

Vor diesem Spiel treten sich zwei Schiedsrichtermannschaften gegenüber und zwar gleichfalls Krakau gegen Bielik. Beginn 2 Uhr nachm.

Der beste Helfer im Haushalt ist die Elektrizität!

Darum bediene sich jede Hausfrau

ELEKTRISCHER APPARATE

wie

Bügeleisen, Waschmaschinen
Staubsauger, Kochapparate
usw.

Reiche Auswahl dieser Apparate im Verkaufsraum
des

Elektrizitätswerkes Bielsko-Biala
Bielsko, ul. Batorego 13a.

Telephon 1278 und 1696. 471 Geöffnet 8—12 2—6 Uhr.

Städtekampf Rybnik — Königshütte.

Sonntag, den 15. d. M. um 4 Uhr nachm. gelangt auf dem Sportplatz des R. S. Rybnik 20 ein Städtekampf zwischen den Repräsentativmannschaften des Bezirkes Rybnik gegen die Königshütter Städtemannschaft zur Austragung. Als Vormatch gelangt ein Spiel R. S. Rybnik Reserve gegen R. S. Silesia Parusowice zur Austragung.

Beendigung der Tennissaison im Rybniker Tennisklub.

Samstag und Sonntag wird als Beendigung der Rybniker Tennissaison auf den Plätzen des Rybniker T. C. ein Tennisturnier mit Vorgabe ausgetragen.

Sonntag Mittag werden die Spiele beendet und erfolgt im Anschluß daran die Preisverteilung, Verteilung der Diplome, Abzeichen und zahlreicher von den Behörden und Kaufleuten gespendeten Ehrenpreisen. Unter den im Magazin der Firma Jozka ausgestellten Preisen tritt besonders das von Dr. T. Saloni gespendete wertvolle Tenniscoulet hervor.

Das Turnier ruft besonderes Interesse hervor, da infolge der Vorgabeispiele Überraschungen in der Platzierung zu erwarten sind und der Ausgang des Turnieres völlig ungewiß ist.

Wettkämpfe um den Kranz des Invalidenverbandes in Chorzow.

Sonntag, den 15. d. M. findet auf dem Sportplatz der staatlichen Notwerke ein Fußballspiel zwischen dem Sportklub Chorzow und dem S. C. 06 Myslowitz um den vom Invalidenverband gestifteten Kranz statt.

Der Reingewinn fällt dem Invalidenverband in Chorzow zu. Der Verband bittet die Bewohner von Chorzow um Unterstützung dieser Veranstaltung.

Damenleichtathletikkämpfe in Posen.

Die in Posen unter Teilnahme der tschechoslowakischen Leichtathletinnen ausgetragenen Wettkämpfe nahmen folgenden Verlauf:

60 m Lauf: 1. Ruznikova (Tsch) 8.1, 2. Roussarova (Tsch), 3. Musielewska (Warta).

Hochsprung: 1. Tomankova (Tsch) 138 cm, 2. Sychrova (Tsch) 133 cm, 3. Frydrychowina (P) 133 cm.

Kugel: 1. Bobickova (Tsch) 10.55 neuer tschech. Rekord, 2. Musielewska 8.94, 3. Kryzanka 7.73.

100 m Lauf: 1. Ruznikova 13.2, 2. Sychrova, 3. Musielewska.

Diskus: 1. Bobickova 33.55, 2. Krotkowna 29.64, 3. Kryzanka 24.83.

80 m Hürden: 1. Sychrova 13.5, 2. Musielewska, 3. Kryzanka.

Speer: 1. Musielewska 26.53, 2. Sychrova 22.51, 3. Klimczakowna 22.10.

Weitprung: 1. Roussarova 4.75 m, 2. Ruznikova 4.44, 3. Krotkowna 4.28.

4 mal 75 m Staffel: 1. Warta, die Tschedinnen wegen Bahnkreuzen disqualifiziert.

In der allgemeinen Punktation gewannen die Tschedinnen 45.5:37.5 Punkten.

Die deutschen Leichtathleten für Japan in Warschau.

Donnerstag früh passierte die deutsche Leichtathletische Repräsentativmannschaft die sich nach Japan zwecks Austragung einiger internationaler Wettkämpfe begibt, Warschau. Die Deutschen führen in der kompletten Aufstellung mit dem berühmten Rekordläufer Dr. Pelzer an der Spitze nach Japan über Warschau, ganz Rußland und Asien.

Beginn der Qualifikationsspiele um den Aufstieg in die Liga.

Heute beginnen die mehrwöchentlichen Spiele um den Aufstieg in die Liga. Von den einzelnen Kreismeistern kommen heute ins Feuer:

in Bromberg: Polonia—L. T. S. G. Ldbz,
in Radom: R. A. S.—Podgorze, Krakau,
in Siedlec: 9 p. a. c.—Ledyja, Lemberg,
in Brzesc: Brzesc—Cresovia, Bialystok.

Gesamtdemission des Ligavorstandes

Donnerstag, den 12. d. M. fand in Warschau eine Plenarsitzung des Vorstandes der polnischen Liga statt. Nach sechsstündiger Sitzung wurde beschlossen eine außerordentliche Generalversammlung der Liga für den 5. und 6. Oktober nach Warschau einzuberufen. Der gegenwärtige Vorstand betrachtet sich durch das Vorgehen einzelner Ligaverbände gekränkt und beschloß korporativ zurückzutreten.

Wie verlautet, beabsichtigt Pagon, Lemberg, auf der außerordentlichen Generalversammlung einen Antrag auf Ungültigerklärung der diesjährigen Ligaspiele zu stellen.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gilsen.

Copyright bei Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

13. Fortsetzung.

Mit einem Ruck hält sie den Wagen an, ihre Augen funkeln, die Stimme gelst vor Wut und Zorn.

„Hinunter, elendes Geschöpf! Sofort hinunter!“
Feige klettert er vom Wagen, flucht und muß den Weg zu Fuß nach Hause machen. Windet sich wie ein giftiges Gewürm, dem man den Fuß in die Weichen setzt.

Frau Agnes spürt die Pferde an, atmet auf, als wäre sie einer Gefahr entgangen. Der Schuß! Der teuflische Patron! Noch ist des Heiders Hügel nicht von grünen Rasen eingedeckt, und schon wagt es sein Pferdchen, ein widerlich gestaltetes Geschöpf, seine Hände nach ihr auszustrecken. Es dauert lange, bis sie sich beruhigt, die Tränen aus den Augen bleiben, ihres Gesichtes Rote verblaßt.

Morgen soll er seine Habe, den Rest seines Lohnes und seine Papiere abholen. Und soll sich nie wieder erdreisten, ihr in den Weg und unter die Augen zu treten.

Es ist durchaus nicht ihre Art, auf diese Weise mit Untergebenen umzugehen. Doch dieser Burche, der ihr grenzenloses Vertrauen derart dankt, der hat es wahrhaftig nicht besser verdient. Selbstherrlich und nach eigenem Gutdünken hat er die letzten beiden Jahre, die den Heider im Bett festhielten, schalten und walten dürfen. Nur lose hielt der fränke Mann die Fäden des Geschäftes in der Hand. War stets mit allem einverstanden, was dieser Buclige für gut befand. Herzen.

Mischkowski fuhr nach Polen auf die Märkte, kaufte ein, veräußerte die Tiere wieder. Koffierte Gelder ein und machte Schulden, ganz so, als wäre er der Herr, nur mit dem Unterschied, daß er sich um Gewinn und Verlust nicht zu sorgen brauchte. Ihm schwoll der Kamm natürlich ganz gewaltig. So lange der Heider noch lebte, befehligte er sich der Ehrlichkeit. Es schien als habe er vor jenem einen höllischen Respekt. Nach seinem Tode aber schlug der Bursche um.

Aus dem einst unterwürfigen und arbeitsfrohen Menschen wurde ein dreister, habgieriger Geselle, der es Frau Agnes gegenüber an Frechheit, Lüge und Betrug nicht fehlen ließ.

Mit allen Mitteln will er jetzt verhindern, daß des Heiders Geschäft und damit sein bisheriges Drogenleben der Auflösung und dem Ende entgegengehen. Sein ganzes Streben bleibt, daß dieser Jungviehhandel auch in Zukunft von ihm und Frau Agnes betrieben wird. Er will bleiben, was er diese ganze Zeit gewesen, will sogar — Frau Agnes ist ganz sicher ein recht schmeckendes Frauchen! — noch Hahn im fremden Korb werden.

Heute hat sie ihm davon gesprochen, daß nun der Zeitpunkt nahe, an dem die letzten Gelder eingetrieben, alle Schulden bezahlt seien, und man endlich daran denken könne, Pferde und Fuhrwerk zu verauktionieren und somit einen Schlusstrich zu ziehen unter des Heiders Beginnen. Da spielt der buclige, verlotterte, polnische Pferdeburche mit aller Dreistigkeit die letzte Karte aus. In einer Art, die eine Baumagd verlegen mußte. Schamlosigkeit im Blick und den Gestank des Branntweins im Halse, verlangt er sie zu seinem Weibe.

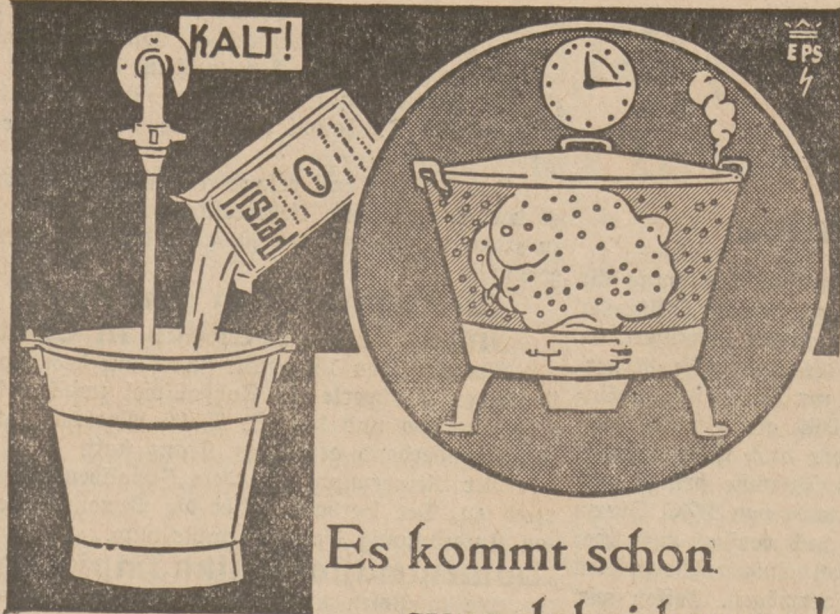
Nun, sie hat ihm hierauf die einzige richtige Antwort gegeben. Aber noch lange schütteln sie Ekel und Widerwillen und die helle Scham brennt ihr auf den Wangen und im Herzen.

Siebtentes Kapitel.

Frau Agnes' schwere Mission soll nun zu Ende gehen. Für heute ist öffentliche Verfeigerung alles toten und lebenden Inventars aus Heiders Hinterlassenschaft angedeutet worden. An ausstehenden Geldern hat Frau Agnes eingetrieben, was irgendwie einzutreiben war. Und hat davon an Schulden bezahlt, was sich mit diesen Geldern überhaupt bezahlen ließ. Die Schulden sind die weit größere Summe geblieben. Nun immerhin, sie ist jetzt in der Lage, eine Abrechnung aufzustellen, eine Summe herauszurechnen, die ihr noch abzutragen bleibt. Mit dem Erlös der Auktion muß sie die letzte Schuld begleichen lassen. Und dann, Gott sei gedankt, dann ist die schwere Pflicht erfüllt, die ihr aus des toten Heiders Erbe erwachsen. Sie hat dann nur noch an sich und an ihre Kinder zu denken. Sie wird zwar mittellos am neuen Abschnitt ihres Lebens stehen, doch immerhin: aufs neue bereitet sich das Leben jetzt vor. Ein Tropfen Wehmut mischt sich in Frau Agnes leise Freude. Die Trennung von den bisher gehörenden Geschöpfen, die sie die ganze Zeit betreut, gepflegt und auch in Dienst genommen hat. Da sind die beiden schmutzen Pferde, denen sie jedes Futter in die Krippe trägt, sie anschiert u. auch vor den Wagen spannt; denn seitdem sie den Burchen weggejagt, ist ihr auch diese Arbeit zugefallen. Die Tiere kennen sie schon an der Stimme, lassen sich von ihr tranken, gehorchen ihr auf jedes Wort. Und jeden Tag betteln sie ihr ein Stückchen Zucker ab.

Dann sind noch Casar, der treue Bernhardiner, zwei ruppige, verschmitzte Dadel, ein Eichhörnchen, ein zahmer Fuchs. Den beiden letzten wird sie bald die Freiheit wiedergeben. Und von den Dadeln soll ein jeder Junge einen haben, das heißt, wenn deren Großväter, die die Kinder in Pflege halten, das gestatten würden.

Fortsetzung folgt.



Es kommt schon
was dabei heraus!

Auf jeden Fall sparen Sie manchen Groschen, wenn Sie Persil in der richtigen Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen. Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch Persil!

Persil bleibt Persil

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskret. gegen Zl. 2.— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Eckgrundstück

Mittelpunkt Danzigs, 4 Etagen, ca. 1000 m² im Ganzen oder geteilt, sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen. — Anfragen erb. an Annonzenexpedit. „Devera“, Danzig unter Nr. 379. 487

2 Zimmer

Küche, Vorzimmer, Badezimmer und Balkon. — Sonnig, schöne Aussicht, gute Luft (Neubau), geg. Vorauszahlung zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Blattes. 466

Bienenstöcke

sind

preiswert abzugeben.

St. Sędera, Kaniów (dwór) p. Dziedzice. 440



Lungenkranke!

Tausende schon geheilt!

Verlangt sofort das Buch, das meine neue Ernährungskunst bespricht, das schon viele gerettet hat. Die Methode kann bei gewöhnlicher Lebensweise angewendet werden und trägt zur schnelleren Beherrschung der Krankheit bei, der Nachtschweiß und Husten verschwindet, das Körpergewicht nimmt zu und der Stufenweise Prozess der Verkalkung heilt die Krankheit.

Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft bestätigen die Erfolge meiner Methode und wenden sie gerne an. Je früher man meine Methode der Ernährung anwendet, desto günstiger sind die Folgen.

Ganz umsonst erhalten Sie mein Buch, in dem wissenschaftliche Nachrichten enthalten sind. — Nachdem mein Verleger gratis nur 10.000 Exemplare versendet, schreiben Sie sofort, damit auch Sie zu den glücklichen Abnehmern gehören.

Georg Fulgner, Berlin-Neukölln
Ringbahnstr. 34, Abteilung 605.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEIDEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONS GEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Sämtliche Saisonneuheiten für Herbst und Winter 1929-30

für

Damenmäntel

Damenkleider

Herrenanzüge

Herrenmäntel

Winterröcke und

Pelzüberzüge

hiesiger und englischer Provenienz sind bereits in grösster Auswahl am Lager

Eine grosse Menge Coupone für Kinderanzüge in feinsten Qualität werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Adolf Danziger

Tuchgeschäft

Bielsko, pl. Chrobrego (Töpferplatz).

Vorteile der P. K. O.-Versicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einer monatl. Ratenzahlung **von 3 Zl.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit** — so er erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verzinsung der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50 % techn. Reserven hierfür ausgeworfen und prozentuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzloty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im Falle eines Unglückfalles mit **tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polisse den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzloty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht 10.000 sondern zwanzig Tausend — 20.000 Goldzloty** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung der **ersten Monatsrate in Kraft**.
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder **höhere** umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzloty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzlotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine **äusserst günstige**, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.